

Krefeld, 13.02.2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie in jedem Jahr legen wir Ihnen den Jahresbericht unserer Arbeit vor. Für 2009 möchten wir sehr bewusst das Schwerpunktthema „Offener Ganztags“ herausstellen.

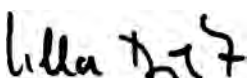
Als der Sozialdienst katholischer Frauen 2005 als erster freier Träger an der Städtischen Lindenschule in Krefeld-Gatherhof die Trägerschaft des „Offenen Ganztags“ übernahm, waren wir davon überzeugt, mit unserem Angebot genau die Schnittstelle zwischen Schule und Elternhaus zu füllen, die eine bestmögliche Förderung unserer Kinder darstellt. Aus den langjährigen Erfahrungen in der Übermittagsbetreuung wussten wir um Schwachpunkte, die es zu vermeiden galt. Uns war klar, dass bedingt durch die sehr knappen finanziellen Ressourcen ein fachlich optimales und pädagogisch erfolgreiches Ganztagsangebot eine erhebliche Anstrengung sowohl für die Schule als auch für den Träger bedeutete. Wir ließen uns aber nicht entmutigen und übernahmen mit der LVR Förderschule Hören und Kommunikation in Krefeld-Hüls und der Katholischen Grundschule Edith-Stein in Krefeld-Uerdingen zwei weitere offene Ganztagsbetreuungen. Seit Dezember 2009 führen wir an der Prinz-Ferdinand-Hauptschule eine offene Übermittagsbetreuung durch, die sich in den wenigen Monaten bereits zu einem beliebten Treffpunkt für die Schüler entwickelt hat.

Was sind die Gründe eines solchen Engagements?

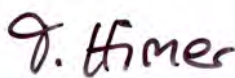
Aus unseren reichen Erfahrungen der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch aus unseren Beratungskontexten heraus sind uns die Nöte vieler Familien bestens vertraut. Berufstätigkeit der Eltern, fehlende familiäre Netzwerke, Erkrankungen oder auch in Einzelfällen mangelnde Erziehungskompetenz stellen viele Familien vor vielfältige Probleme bei der Erziehung und Förderung ihrer Kinder. Hier eine optimale Vernetzung zwischen Schule und Jugendhilfe zu erreichen und damit der frühzeitigen vielfältigen Förderung unserer Kinder nachzukommen, ist nicht nur ein gesellschaftlich notwendiger Auftrag, sondern eine Investition in die Zukunft unseres Landes. Diese Entwicklung mit zu gestalten und zu beeinflussen sollte uns ein besonderes Anliegen sein.

Nach nun fünfjähriger Erfahrung in diesem Aufgabenbereich scheint es uns an der Zeit zu sein, die Erfolge, aber auch die Kritikpunkte dieser Betreuung zu benennen, um gemeinsam mit Schule, Schulträger und Jugendhilfe das Angebot weiter zu entwickeln, das unseren Kindern eine bestmögliche Förderung und qualifizierte Betreuung ermöglicht. Hier neue Impulse zu setzen, Schule als Lebensraum unserer Kinder positiv mitzugestalten und Familien mit ihren unterschiedlichen Problemen Partner zu sein, ist uns Anliegen und Auftrag, auch für die kommenden Jahre!

Wie Mitarbeiter/innen unserer Einrichtungen den „Offenen Ganztags 2020“ sehen und zu welchen überraschenden konzeptionellen Entwicklungen Schule und Jugendhilfe beitragen können, möchten wir Ihnen in diesem Bericht vorstellen.



Ulla Dietz  
Vorsitzende



Tanja Himer  
Geschäftsführung

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG .....</b>	<b>5</b>
<b>2. OFFENE GANZTAGSSCHULE - CHANCEN UND GRENZEN FAMILIENUNTERSTÜTZENDER DIENSTE .....</b>	<b>8</b>
2.1. GANZTAG VON BEGINN BIS HEUTE .....	8
2.1.1 <i>Konzeptelemente der Offenen Ganztagschule</i> .....	9
2.1.2 <i>Die Rahmenbedingungen im Offenen Ganztag</i> .....	9
2.2. ERZIEHUNGS-AUFTRAG IM VERGLEICH: THEORIE & WIRKLICHKEIT .....	10
2.2.1 <i>Zentrales Ziel der OGS</i> .....	10
2.2.2 <i>Ziele und Grenzen der OGS</i> .....	10
2.2.3 <i>Kooperationsprojekt OGS</i> .....	10
2.2.4 <i>Gesellschaftlicher Wandel und OGS</i> .....	10
2.2.5 <i>Anspruch und Wirklichkeit</i> .....	11
2.3. „ICH BIN IM OFFENEN GANZTAG“ .....	11
2.4. GRENZEN AUS SICHT DER JUGENDHILFE .....	12
2.5. GANZTAG 2020 - CHANCEN UND PERSPEKTIVEN .....	13
2.5.1 <i>Perspektiven in der OGS</i> .....	13
2.5.2 <i>Blick in die Zukunft aus Sicht einer Erzieherin</i> .....	14
<b>3. BERATUNGSDIENST UND BETREUUNGSVEREIN .....</b>	<b>16</b>
3.1. BERATUNGSDIENST .....	16
3.1.1 <i>Allgemeine Sozialberatung</i> .....	16
3.1.2 <i>Trennungs- und Scheidungsberatung</i> .....	17
3.1.3 <i>Schuldner- und Insolvenzberatung</i> .....	17
3.2. BETREUUNGSVEREIN .....	18
<b>4. MÄDCHENWOHNHEIM ST. IRMGARDIS .....</b>	<b>20</b>
4.1. DIE EINRICHTUNG .....	20
4.2. STATISTISCHE DATEN .....	20
4.2.1 <i>Personelle Situation</i> .....	20
4.2.2 <i>Belegung</i> .....	20
4.3. RÜCKBLICK .....	21
4.3.1 <i>Das Intensivangebot</i> .....	21
4.3.2 <i>Teilnahme an Studienarbeit</i> .....	21
4.3.3 <i>Projekt mit der UFA Filmgesellschaft Berlin</i> .....	22
4.3.4 <i>Computerprojekt im Medienraum</i> .....	22
4.4. FREIZEITPÄDAGOGIK .....	23
4.5. VERANSTALTUNGEN .....	23
4.6. FORTBILDUNGEN .....	24
4.7. VERNETZUNG .....	24
<b>5. FRAUEN- UND KINDERSCHUTZHAUS .....</b>	<b>25</b>
5.1. DARSTELLUNG .....	25
5.2. PERSONELLE SITUATION .....	25
5.3. BELEGUNG .....	25
5.4. STATISTISCHE DATEN .....	25
5.5. FORMEN DER HILFE .....	26

5.5.1	<i>Ambulante Beratung</i> .....	26
5.5.2	<i>Beratungs- und Hilfsangebote für die im Haus lebenden Frauen</i> ..	26
5.5.3	<i>Nachgehende Beratung</i> .....	27
5.6.	KOOPERATION UND VERNETZUNG .....	27
5.7.	AUSBLICK FÜR 2010 .....	28
5.7.1	<i>Personelle Veränderungen</i> .....	28
5.7.2	<i>Freizeitaktivitäten</i> .....	28
<b>6.</b>	<b>FACHBERATUNGSSTELLE HÄUSLICHE GEWALT</b> .....	<b>29</b>
6.1.	DARSTELLUNG .....	29
6.2.	STATISTIK .....	30
6.3.	KOOPERATION UND VERNETZUNG .....	30
6.4.	ERÖFFNUNG DER FACHBERATUNGSSTELLE .....	31
6.5.	AUSBLICK 2010.....	31
<b>7.</b>	<b>RAT &amp; HILFE</b> .....	<b>32</b>
7.1.	DIE BERATUNGSSTELLE.....	32
7.2.	PERSONELLE SITUATION DER BERATUNGSSTELLE.....	32
7.3.	BERATUNGSFÄLLE IN 2009 .....	33
7.4.	PROBLEMLAGEN.....	34
7.5.	HILFEN DURCH DIE BERATUNGSSTELLE.....	36
7.6.	ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE DER BERATUNGSSTELLE .....	36
7.6.1	<i>Sexualpädagogische Prävention mit Schulklassen</i> .....	36
7.6.2	<i>Elternschaft lernen</i> .....	36
7.6.3	<i>Miniclub International</i> .....	37
7.7.	VERNETZUNG DER BERATUNGSSTELLE .....	37
<b>8.</b>	<b>SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE</b> .....	<b>38</b>
8.1.	WAS IST SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE?.....	38
8.2.	ZIELGRUPPE .....	38
8.3.	KERNZIELE DER HILFE.....	38
8.4.	METHODISCH - PÄDAGOGISCHE ARBEITSKONZEPTE .....	39
8.5.	HILFEPLAN .....	39
8.6.	PERSONELLE SITUATION .....	39
8.7.	ERWEITERTE ANGEBOTE.....	39
8.7.1	<i>Niederschwelliges Angebot</i> .....	39
8.7.2	<i>Frauengruppe</i> .....	40
8.7.3	<i>Arbeit am Tonfeld®</i> .....	40
8.7.4	<i>Aktionen</i> .....	40
8.8.	STATISTIK .....	40
8.9.	KOOPERATIONSPROJEKT .....	41
8.10.	AUSBLICK.....	41
<b>9.</b>	<b>TAGESGRUPPE KRÄHENNEST</b> .....	<b>42</b>
9.1.	DIE TAGESGRUPPE KRÄHENNEST STELLT SICH VOR.....	42
9.1.1	<i>Qualifiziertes Fachpersonal</i> .....	42
9.2.	JAHRESRÜCKBLICK.....	42
9.2.1	<i>Krähennestkinder besuchen in der Hauptsache Förderschulen</i> ....	43

9.2.2	<i>Hausaufgabentraining in der Tagesgruppe</i> .....	43
9.3.	FORTBILDUNGEN UND PROJEKTE IM JAHR 2009 .....	45
9.4.	AUSBLICK AUF DAS JAHR 2010 .....	45

**10. OFFENE GANZTAGSSCHULE .....47**

10.1.	OGS EDITH-STEIN-SCHULE (UERDINGEN).....	47
10.1.1	<i>Jahresrückblick Edith-Stein-Schule</i> .....	47
10.1.2	<i>Personelle Situation</i> .....	48
10.1.3	<i>Vergleichsjahr 2006 und 2009</i> .....	48
10.1.4	<i>Betreuungsmodelle an der Edith-Stein-Grundschule</i> .....	48
10.1.5	<i>Pädagogische Ziele</i> .....	48
10.1.6	<i>Förderung in AG´s</i> .....	49
10.2.	OGS LINDENSCHULE.....	50
10.2.1	<i>Neuerungen im Jahr 2009</i> .....	50
10.2.2	<i>Personalsituation</i> .....	50
10.2.3	<i>Rückblick</i> .....	50
10.2.4	<i>Ferienangebote</i> .....	51
10.2.5	<i>Angebote im Nachmittagsbereich</i> .....	51
10.2.6	<i>Elternarbeit</i> .....	51
10.2.7	<i>Ausblick auf das Jahr 2010</i> .....	52
10.3	LVR FÖRDERSCHULE HÖREN UND KOMMUNIKATION (HUK) .....	52
10.3.1	<i>Die OGS HUK zeigt Profil</i> .....	52
10.3.2	<i>Die Angebotsstruktur</i> .....	52
10.3.3	<i>Räumlichkeiten</i> .....	53
10.3.4	<i>Organisation der OGS</i> .....	55
10.3.5	<i>Rückblick</i> .....	53
10.3.6	<i>Entwicklung OGS HUK</i> .....	53
10.3.7	<i>Ausblick auf 2010</i> .....	55



## 1. BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Im Jahr der Wirtschaftskrise 2008/09 sind auch die Auswirkungen der Sparmaßnahmen nicht spurlos am Geschäftsgeschehen des SkF vorüber gegangen.

Es mussten Einsparungen in verschiedenen Bereichen vorgenommen werden. Das Eigenmittelaufkommen musste gesteigert werden, da die Kürzungen eine Eigenbeteiligung in immer größer werdendem Umfang vorsehen. Die Eigenmittel setzen sich aus Mitgliedsbeiträgen, Bußgeldern und Spenden zusammen.

### *Wirtschaftlichkeit*

Die Bemühungen um zusätzliche Finanzquellen setzten eine erhöhte Mobilisierung der Kräfte im Verein und bei den Mitarbeiter/innen voraus. Die Erwirtschaftung von Eigenmitteln wurde von den Mitarbeiter/innen sowie von Geschäftsführung und Vorstand als wichtiges Ziel betrachtet und mit viel Engagement insbesondere im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt. Die verschiedenen Bereiche im Verein konnten so ohne Personaleinsparungen und Abstriche an der inhaltlichen und praktischen Arbeit fortgeführt werden.

Auch zukünftig benötigen wir die Unterstützung einer breiten Basis, um unsere vielfältigen Angebote aufrecht erhalten zu können.

Die Probleme der Menschen, die vom SkF betreut werden oder betreut werden sollen, werden nicht kleiner. Umso notwendiger ist es, die Angebote des SkF

aufrecht zu erhalten und sie qualitativ gut und finanziell sicher zu gestalten. Diese Notwendigkeit wird von den Mitarbeiter/innen verstanden und umgesetzt.

### *Vorstand und Geschäftsführung*

Auch in diesem Jahr trafen der ehrenamtliche Vorstand und die Geschäftsführung in den monatlich stattfindenden Vorstandssitzungen Entscheidungen zu Fragestellungen der Wirtschaftlichkeit, Qualitätsentwicklung, Personalplanung, Organisationsentwicklung und neuer Aufgabenfelder.

Die sozial-gesellschaftlichen Veränderungen und Nöte der Menschen, insbesondere von Frauen, Kindern und Familien, spiegeln sich in unseren Entscheidungen wieder.

In der Mitgliederversammlung im November 2009 wurde der Vorstand neu gewählt. Es gab einige Änderungen. Frau Marianne Jösch trat nach vielen Jahren der Vorstandsarbeit als Schatzmeisterin zurück. Wir danken ihr für ihr Engagement und freuen uns, dass sie dem Verein auch weiterhin als kooptiertes Vorstandsmitglied zur Verfügung steht. Frau Susanne Hein-Reipen (Juristin) konnte als kooptiertes Vorstandsmitglied gewonnen werden.

Weiteren frischen Wind und fundierte kaufmännische Kenntnisse bringt die neue Schatzmeisterin Frau Birgit Klapdor (Diplom-Kauffrau) in den Verein.

Somit besteht der neue Vorstand nun aus einer guten Mischung breit gestreuter Fachkompetenzen.



Dem Vorstand gehörten im Jahr 2009 an:

- Frau Ulla Dietz, Vorsitzende
- Frau Dr. Helga Schulte-Wissermann, stellvertretende Vorsitzende
- Frau Helga Spang, Schriftführerin
- Frau Nina Multhoff, Beisitzerin
- Frau Marianne Jösch, Schatzmeisterin (bis November 2009)
- Frau Birgit Klapdor, Schatzmeisterin (seit November 2009)

Der Verein wird auch weiterhin, wie bereits seit vielen Jahren, durch Herrn Winfried Hilgers als geistlicher Beirat begleitet.

#### *Personalsituation*

Insgesamt wurden 2009 91 Personen beschäftigt. 15 Mitarbeiter/innen arbeiten auf der Basis geringfügiger Beschäftigung und waren nur vorübergehend tätig. Der SkF begleitete insgesamt sechs Zivildienstleistende, eine Praktikantin im freiwilligen sozialen Jahr und 15 Prakti-

kanten über das Geschäftsjahr. Die weiteren 76 hauptamtlichen Mitarbeiter/innen waren an 65 Arbeitsplätzen tätig.

Das Wesensmerkmal des SkF ist die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt. Ehrenamtlich halfen im SkF in 2009 insgesamt 65 Personen mit viel Engagement und Motivation.

In den Tätigkeitsfeldern des SkF sind multiprofessionelle Teamstrukturen vorhanden, so dass eine reiche Bandbreite an Professionen die Arbeit abrundet. Folgende Fachqualifikationen werden aus der Mitarbeiterschaft vorgehalten:

- Diplom-Pädagogik
- Diplom-Sozialpädagogik
- Diplom-Sozialarbeit
- Diplom-Heilpädagogik
- Diplom-Sozialwissenschaften
- Staatl. anerk. Erzieher/innen
- Verwaltungskräfte
- Hauswirtschaftskräfte

Die pädagogischen Fachkräfte haben zudem Zusatzqualifikationen (z.B.: Systemische Familientherapeuten/in, Sexualpädagoge/in, etc.). Sie wurden während des Berichtszeitraumes durch regelmäßige Supervision begleitet und in diversen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen geschult.

### *Vernetzung und Kooperation*

Die Zahl der betreuten Personen im Rahmen der Arbeit des SkF nimmt ständig zu. Der Bekanntheitsgrad des Vereins und die Zusammenarbeit mit den Kostenträgern und Institutionen sowie mit anderen Trägern der Jugendhilfe entwickeln sich positiv.

Vernetzung, Kooperation und Zusammenarbeit sind für den Verein Elemente für eine verbesserte Arbeit. Für den SkF ist Synergie statt Konkurrenz die Grundlage einer erfolgreichen Arbeit. Diese Ansätze werden von dem Vorstand begrüßt und konsequent unterstützt.

Vorstand und Geschäftsführung möchten daher den Mitarbeitern/innen und ehrenamtlichen Helfern Anerkennung und Dank für die hervorragende Arbeit aussprechen. Außerdem danken wir für das Vertrauen, das Politik, Verwaltung und Institutionen dem Verein entgegen gebracht haben.

### *Konzeptentwicklungen*

Wie kann man auf gesellschaftlich problematische Entwicklungen reagieren und unbürokratisch helfen? Welche neuen Konzepte sind notwendig, um auch mittelfristig eine Finanzierung von notwendig gewordenen Hilfen zu ermöglichen?

„Frühe Hilfen“ ist ein Thema, das der SkF 2010 aufgreift und hierzu in Kooperation mit dem St. Josefshospital ein Präventivangebot auflegen möchte.

Auch der Problematik, dass auch junge Mütter von psychischen Beeinträchtigungen betroffen sind, möchte sich der SkF 2010 widmen. Es gilt, die besonderen Bedürfnisse psychisch auffälliger Mütter zu erkennen und mögliche Benachteiligungen abzuwenden. Dazu wird diesen Frauen ein spezielles Angebot unterbreitet, das sie auch in ihrer Rolle und Aufgabe als Mutter unterstützt.

Darüber hinaus ist der Offene Ganztag an einem Punkt angelangt, an dem das „Grundgerüst“ installiert ist. Die inhaltliche Weiterentwicklung ist nun der nächste Schritt, an dem sich der SkF gemeinsam mit den weiteren Akteuren aktiv beteiligen wird.

Bei diesen Überlegungen ist das Schwerpunktthema entstanden, das sich der SkF für den Jahresbericht 2009 und gleichzeitig als Auftakt für das Jahr 2010 gesetzt hat:

„Offene Ganztagschule - Chancen und Grenzen familienunterstützender Dienste“

*(Tanja Himer, Geschäftsführung)*



## 2. OFFENE GANZTAGSSCHULE - CHANCEN UND GRENZEN FAMILIENUNTERSTÜTZENDER DIENSTE

### 2.1. GANZTAG VON BEGINN BIS HEUTE

Der Vorläufer der Offenen Ganztags-  
schulen (OGS) war die an den Vormit-  
tagsunterricht anschließende Nachmit-  
tagsbetreuung bis 15 Uhr an  
Grundschulen, bekannt unter dem Titel  
„Schule von 8 bis 13h“.

Nach 2007 konnten die Mittel bis Ende  
2009 weiter in Anspruch genommen  
werden.

Der Schulausschuss der Kultusminister-  
konferenz (KMK) einigte sich im März  
2003 auf den Begriff „Ganztagschule“.

Dabei sind drei Formen möglich:

## 3 Formen des Ganztages

### 1. Voll gebundene Form:

alle Schüler sind verpflichtet, an  
den ganztägigen Angeboten  
der Schule teilzunehmen.

### 2. Teilweise gebundene Form:

ein Teil der Schüler ist ver-  
pflichtet, an den ganztägigen  
Angeboten der Schule teilzu-  
nehmen.

### 3. Offene Form:

Schüler können auf freiwilliger  
Basis an den ganztägigen An-  
geboten der Schule teilneh-  
men. Die Teilnahme ist von  
den Erziehungsberechtigten  
verbindlich zu erklären.

Im Anschluss an die ernüchternden Er-  
gebnisse der PISA-Studie begann in  
Deutschland eine Diskussion über den  
Ausbau von Ganztagschulen.

Die Bundesregierung stellte den Bundes-  
ländern im Mai 2003 für die nächsten  
fünf Jahre mit dem Investitionsprogramm  
„Zukunft, Bildung und Betreuung“ vier  
Milliarden Euro zur Verfügung.

Im Förderzeitraum von 2003 - 2007 wur-  
den für Nordrhein-Westfalen insgesamt  
913.967.660 Euro Fördermittel frei ge-  
geben.

Die Entscheidung, für welche Form die  
Bundesmittel genutzt werden, obliegt  
den Ländern.

In NRW wurde das Modell „Offene Ganztags-  
tagsgrundschule“ finanziert. Dazu erging  
der Runderlass des Ministeriums vom  
12.03.2003, in dem alle Eckpunkte der  
Planung dargelegt wurden.



### 2.1.1 Konzeptelemente der Offenen Ganztagschule

Alle Grundschulen mussten bei der Beantragung der OGS ein Konzept vorlegen, das folgende Qualitätsmerkmale enthalten sollte:

- Auswahl eines Trägers des Offenen Ganztages
- Gewährleistung der Verzahnung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten
- Berücksichtigung einer engen Verknüpfung von Schul-, Sozial- und Freizeitpädagogik
- Bereitstellung von Fachpersonal für die qualifizierte Betreuung, den künstlerisch-kreativen Bereich, Spiel, Bewegung, Sport und für die Hausaufgabenbetreuung

Daraus wurde folgender Basisanspruch definiert:

- Hausaufgabenbetreuung und -hilfe



- warme und ausgewogene Mittagsmahlzeit
- Angebote zur künstlerischen Bildung, in Spiel und Sport

- zusätzliche Förderangebote für Kinder mit Lernproblemen



### 2.1.2 Die Rahmenbedingungen im Offenen Ganztage

Nachfolgend wird ein kurzer Überblick über die allgemeinen Rahmenbedingungen in der OGS geliefert. Die individuelle Ausgestaltung wird den Verhältnissen vor Ort angepasst.

- Gruppenstärke: Grundschule 25 Kinder, Förderschule 12 Kinder
- Zeit und Umfang: Angebotszeiten in der Regel von 8.00 bis 16.00 Uhr, bei Bedarf bis 17 Uhr.
- Ferienprogramm in den Ferien außer drei Wochen der Sommerferien und einer Woche der Weihnachtsferien.
- personelle Ausstattung laut Erlass: Lehrerinnen, Erzieherinnen, Sozialpädagoginnen, Sozialarbeiterinnen und andere Professionen.
- Zwei Kräfte pro Gruppe. Minimalforderung: mindestens eine ausgebildete Fachkraft und eine Ergänzungskraft pro Gruppe.

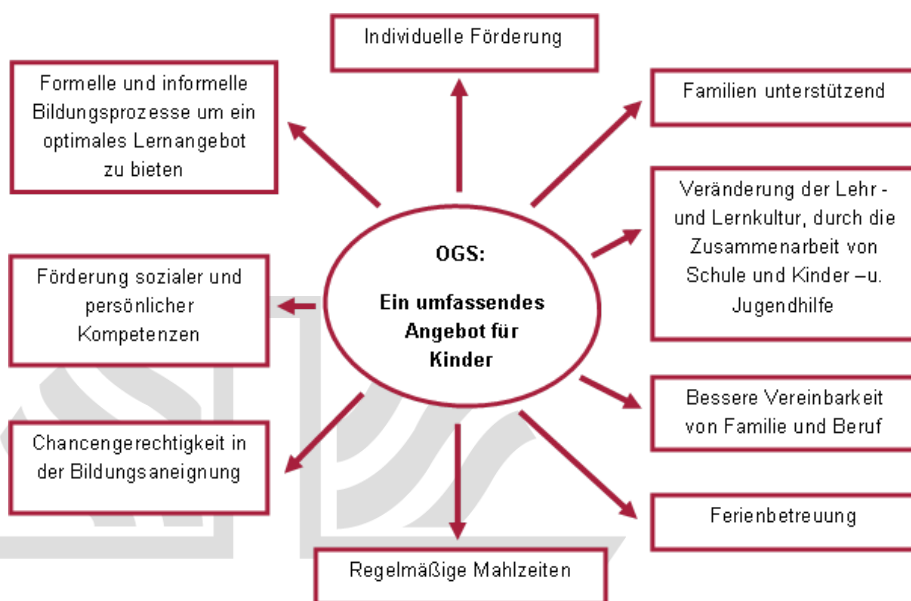
## 2.2. ERZIEHUNGS-AUFTRAG IM VERGLEICH: THEORIE & WIRKLICHKEIT

### 2.2.1 Zentrales Ziel der OGS

Die offene Ganztagschule bietet Kindern vielfältige Entwicklungs- und Lernräume mit dem zentralen Ziel der individuellen Förderung des einzelnen Kindes. Die jeweiligen Begabungen, Bedürfnisse und lebensweltlichen Rahmenbedingungen bilden den Grundansatz, das einzelne Kind in seiner schulischen, individuellen und sozialen Entwicklung zu stärken.

### 2.2.2 Ziele und Grenzen der OGS

In der folgenden Abbildung werden die wichtigsten Aspekte im ganzheitlichen Ansatz des Offenen Ganztages dargestellt.



### 2.2.3 Kooperationsprojekt OGS

Die Offene Ganztagschule ist ein Kooperationsprojekt von Schule, Kinder- u. Jugendhilfe sowie auch Kultur- und Sportorganisationen, die durch ihre Zusammenarbeit den Kindern ein umfassendes Bildungsangebot machen.

Ein multiprofessionelles Team bietet Bildung und Erziehung, Förderung und Betreuung aus einer Hand an.

Dies setzt eine gute und enge Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen voraus, mit dem Blick, den besten Rahmen für das jeweilige Kind zu schaffen. Die Möglichkeit dieser engen Zusammenarbeit bietet sehr gute Voraussetzungen für eine gezielte Förderung des Kindes.

### 2.2.4 Gesellschaftlicher Wandel und OGS

Das Angebot Offener Ganztage greift den Wandel gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und Bildungsanforderungen auf. Sozialer Wandel geht einher mit veränderten außerschulischen Erziehungsbedingungen, wie veränderten Erwerbsstrukturen und Familienkonstellationen, psychosozialen Belastungen und Erziehungs- und Betreuungsproblemen.

Der zunehmende Einfluss von Medien innerhalb der vorhandenen Erfahrungswelten bringt einen Verlust an Sozialkontakten mit sich. Kinder erwerben erhebliche Teile ihres Wissens und Könnens (bis zu 70%) informell, d.h. in nicht geplanten und gesteuerten Lernprozessen.

Der Offene Ganztag ist ein Angebot, das über die schulische Grundbildung hinausgeht, indem die Kinder soziale Kompetenzen erwerben können, die für ihre Entwicklung und Gesellschaftsfähigkeit von entscheidender Bedeutung sind.

### 2.2.5 Anspruch und Wirklichkeit

Das umfassende Bildungs- und Erziehungsangebot Offener Ganztag benötigt Rahmenbedingungen, die diesem Anspruch auch gerecht werden. Individuelle Förderung erfordert ausreichende Mitarbeiterkapazitäten und eine entsprechende Qualifikation der Mitarbeiter/innen. Der Alltag vieler Offenen Ganztagschule sieht jedoch so aus, dass aufgrund begrenzter Personal- und Sachkostenpauschalen diese Ziele nicht ausreichend realisierbar sind. Im Folgenden wird auf die konkreten Veränderungsbedarfe eingegangen:

- Die vorhandenen Arbeitsbedingungen für das Personal sind weiterhin verbesserungsbedürftig.
- Teilzeitstellen und befristete Verträge sind für viele Mitarbeiter/innen eine sehr unsichere und unbefriedigende Situation, die auch eine Fluktuation mit sich bringt. Dies erschwert die Teamentwicklung, da nur durch Kontinuität und Beibehaltung gewonnener Prozesse neue Standards implementiert werden können.
- Eine weitere Verbesserung liegt in der einheitlichen Festlegung eines dichteren Betreuungsschlüssels. Ein ausgewogenes Verhältnis von Betreuern ist ausschlaggebend, um indi-

viduelle Förderung des einzelnen Kindes zu ermöglichen. Die Mitarbeiter/innen verfolgen das Ziel der individuellen Förderung mit großem persönlichem Engagement, stoßen aber durch die vorhandenen Kapazitäten an Grenzen. Dieser Aspekt tangiert ebenfalls die Verzahnung von Schule und Offenem Ganztag. Nur eine "Hand in Hand" Zusammenarbeit der beiden Bereiche kann zu einem optimalen Lernangebot für das Kind führen. Die Vernetzung ist eine der größten Möglichkeiten und Stärken dieses Angebotes und konnte glücklicherweise in vielen Einrichtungen umgesetzt werden.

### 2.3. „ICH BIN IM OFFENEN GANZTAG“

*„Mein Name ist Annika, ich bin 10 Jahre alt und gehe in die 4.Klasse der Edith-Stein-Grundschule in Krefeld-Uerdingen.*

*Ich bin auch im Offenen Ganztag, weil meine Mama und mein Papa arbeiten. Meine Betreuerin fragte mich, ob ich mal von einem Tag im Offenen Ganztag erzählen kann:*

*Ich hasse es, wenn um zehn vor sieben der blöde Wecker klingelt und ich aufstehen muss. Dabei habe ich noch Glück, denn andere Kinder müssen viel früher aufstehen, weil sie mit dem Bus zur Schule kommen. Ich wohne in der Nähe und gehe zu Fuß. Um halb acht ist es im Ganztag noch recht ruhig, da kommen nicht ganz so viele Kinder. Ich kann lesen, ein bisschen erzählen oder einfach nur rumsitzen. Den Vormittag bin*

*ich dann in der Schule. Nach Schulschluss gehe ich in den Ganztage. Meistens habe ich Hunger, aber je nach dem wann ich Schule aus habe, muss ich erst mal Hausaufgaben machen und dann essen. Das ist sehr oft lecker und ich esse gerne mit so vielen zusammen, auch wenn es laut ist. Ganz toll finde ich es, wenn es Nachtisch gibt.*

*Die Hausaufgaben sind das Blödeste am Ganztage. Ich weiß, dass sie wichtig sind und ich bin auch froh, dass ich von den Betreuern immer Hilfe bekomme. Die sind auch alle so ziemlich nett und haben tolle Ideen für die Arbeitsgemeinschaften nach den Hausaufgaben.*

*Da können wir basteln, Laubsägearbeiten machen, nähen, gehen zum Sport, drucken mit verschiedenen Sachen und vieles mehr. Wir haben auch eine Garten-AG an der ich sehr gerne teilnehme. Ich finde es schön, wenn wir z.B. Kartoffeln pflanzen, sehen wie sie wachsen und dann ernten und essen.*

*Ich habe im Ganztage ziemlich viele Freunde, sogar mehr als in meiner Klasse. Ich fühle mich hier wohl und bin sehr gerne hier (leider nur noch bis zum Sommer, da ich ja dann auf eine andere Schule gehe).*

*Wenn wir um vier Uhr am Nachmittag aufräumen müssen, bin ich ganz erstaunt, dass der Tag schon vorbei ist. Müde und glücklich gehe ich dann nach Hause und freue mich auf morgen.“*

## 2.4. GRENZEN AUS SICHT DER JUGENDHILFE

Die Bildung unserer Kinder ist eine Aufgabe, die nicht auf unmittelbar verwertbares Wissen oder berufsverwertbare Fähigkeiten zu reduzieren ist. Sie beinhaltet die Aneignung reflexiver und sozialer Kompetenzen, die es insbesondere ermöglichen, verantwortungsbewusst zu handeln und Gesellschaft mitzugestalten.

Die bestmögliche Förderung in der Schule bzw. Jugendhilfe ist nur dann zu realisieren, wenn die Lebenswelten der Kinder als ganzheitliches Bedingungsgefüge betrachtet und so auch in pädagogisches Handeln einbezogen werden.

Auf der Basis einer gleichberechtigten Kooperation auf Augenhöhe zwischen Schule und Jugendhilfe können gemeinsame Konzepte entwickelt werden, die die vielfältigen Lebenswelten der Kinder berücksichtigen.

Das Prinzip der Kooperation auf Augenhöhe trifft aber oftmals auf ungleiche Voraussetzungen:

- eine durch das Ausbildungs- und Gehaltsgefälle bedingte Hierarchie führt zu Schwierigkeiten in der gleichberechtigten Zusammenarbeit
- hoher Anteil an Teilzeit- und 400 €-Kräften mit befristeten Verträgen
- bei besseren Stellenangeboten hat dies Personalwechsel zur Folge
- Kooperation kann nur gelebt werden, wenn Lehrkräfte verbindlich mittags und nachmittags im Offenen Ganztage präsent sind

- geringe Dienstzeiten der pädagogischen Mitarbeiter/innen erlauben keine Beteiligung am Schulalltag
- demzufolge besteht ein additives Modell von Schule (vormittags) und Jugendhilfe (nachmittags)

Deshalb ist es unabdingbar, die Kooperationen beiderseits zu überprüfen:

- Gemeinsame Problemlösung von Schule und Jugendhilfe
- Erarbeitung eines gemeinsamen Konzeptes auf der Grundlage des Schulprogramms
- Anerkennung und ressourcenorientierter Umgang mit den unterschiedlichen Professionen und Arbeitsschwerpunkten
- Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe
- Gemeinsame Teambesprechungen und Fortbildungen
- Bereitstellung von Ressourcen: Know-how, Räume, Material und Geld

Dazu kommt, dass die OGS mit Kindern aus sogenannten „problembelasteten Familien“ überfordert ist und ihrem Bildungsauftrag dann nur schwer nachkommen kann. Kinder mit einem erhöhten Betreuungs- und Förderbedarf benötigen mehr Unterstützung als dies die OGS mit ihrem geringen Personalschlüssel zu leisten vermag. Die intensiven Hilfen, die diese Kinder benötigen, sollten als flexible Erziehungshilfen an den Schulen gewährt werden (Finanzierung über Fachleistungsstunden).

Des Weiteren verfügen die Mitarbeiter/innen vor Ort oftmals nicht über ausreichend vertiefte Kompetenzen der Erziehungsberatung. Deshalb wäre eine fachliche Unterstützung durch Pädagogen der ambulanten, familienunterstützenden Dienste wie Sozialpädagogischer Familien- und/oder Kinderhilfe angeraten. Dies könnte in Form von Elternberatungscafés, Fachgesprächen, Teamfortbildung und Schulsozialarbeit stattfinden.

Die Prüfung von Ansprüchen und die Unterstützung bei der Antragstellung stellen wichtige Bestandteile der Beratung dar.

Für die Entwicklung und für die Umsetzung entsprechender Konzepte bedarf es übergeordneter Streitstrukturen.

Hier müssen Schulamt, Jugendamt, Schulträger, Jugendhilfeträger und nicht zuletzt die zuständigen Ministerien Interesse an einer Kooperation signalisieren und weitere Ressourcen zur Verfügung stellen. Somit wird es Aufgabe aller beteiligten Akteure gemeinsam sein, passende Rahmenbedingungen zukunftsweisend weiterzuentwickeln.

## 2.5. GANZTAG 2020 - CHANCEN UND PERSPEKTIVEN

### 2.5.1 Perspektiven in der OGS

Als der Offene Ganzttag vor einigen Jahren ins Leben gerufen wurde, gab es nur wenige Vorgaben. Klar war, dass die Kinder in einem schulischen Rahmen die Möglichkeit haben sollten, ein warmes Mittagessen zu bekommen, die Hausaufgaben wenn nötig unter Beaufsichti-

gung und mit Hilfe zu erledigen und darüber hinaus an außerschulischen Angeboten teilnehmen zu können. Diese Vorgaben wurden von den verschiedenen Trägern sehr unterschiedlich umgesetzt. Sowohl Stundenumfang und Qualifikation der Mitarbeiter/innen als auch Grundausstattungen und Räumlichkeiten waren dabei so unterschiedlich, dass von einheitlichen Qualitätsstandards nicht die Rede sein konnte. Beim Aufbau eines neuen Arbeitsfeldes trifft dies aber häufig in der Realität zu. Die Unzufriedenheit der Mitarbeiter/innen wurde schnell spürbar, brachte aber auch die Chance mit sich, mit ihren Erfahrungen an den Stellschrauben zum Gelingen der Arbeit in der OGS zu drehen. Jede Einrichtung musste für sich kreativ werden, um den Alltag durchführbar zu machen. Nach vielen Orientierungsversuchen entstanden verschiedene Modelle, die zukunftsfähig sind.

Dadurch können heute die Einrichtungen voneinander profitieren, denn der Wunsch nach Austausch ist sehr groß. Fest steht aber auch, dass das Konzept zum Ganzttag weiterhin im Fluss ist. Die wachsenden Anmeldezahlen lassen über neue Modelle nachdenken, die auf dem Erarbeiteten aufbauen können. Notwendig wird jetzt die Festlegung auf einheitlich verbindliche Qualitätsstandards, um die Qualität in den Einrichtungen vergleichbar werden zu lassen und zu sichern. Dies muss sicherlich auch im Stundenumfang und in den Qualifikationen der Mitarbeiter/innen sichtbar werden.

## 2.5.2 Blick in die Zukunft aus Sicht einer Erzieherin

Es wird das Jahr 2020 geschrieben. Eine langjährige Erzieherin im Offenen Ganzttag berichtet, was in den letzten 10 Jahren so alles passiert ist:

*„Ich arbeite an einer zweizügigen Gemeinschaftsgrundschule im Stadtrandgebiet einer mittelgroßen Stadt. Seit 15 Jahren bin ich nun hier tätig und viele Veränderungen kennzeichnen den zurückliegenden Weg. Angefangen haben wir im Jahr 2005 mit 42 Kindern in einer Offenen Ganztagsgruppe. Die Kinder kamen nach dem Unterricht, bekamen ein Mittagessen, machten mit uns die Hausaufgaben und anschließend boten die Betreuungskräfte einige Arbeitsgemeinschaften an.*

*Da der Bedarf von Jahr zu Jahr anwuchs und im Jahr 2013 85% aller Schüler für den Ganzttag angemeldet wurden, entschlossen sich Schulleitung, Träger des Offenen Ganztags und Schulamts, die Schule in eine voll gebundene Ganztagschule umzuwandeln. Viele Gespräche wurden geführt, andere Einrichtungen besichtigt, Pläne geschrieben und oft auch wieder verworfen.*

*Es war ein langer Weg und der Start im Jahr 2016 verlief auch nicht ganz problemlos, da die Realität oft anders aussah als die Planung. Mittlerweile besteht unser Team aus 14 Lehrkräften, vier pädagogischen Fachkräften mit 39 Stunden in der Woche, vier pädagogischen Fachkräften mit 30 Wochenstunden, drei pädagogischen Fachkräften mit 19,5 Stunden und fünf Ergänzungskräften mit 10 Stunden. Außerdem ist an drei Tagen*

*eine Logopädin in der Schule, an zwei Tagen ist eine Kinderpsychologin tätig, eine Sozialpädagogin hat eine Vollzeitstelle und macht Einzel- und Kleingruppenförderung.*

*Durch diese personelle Aufstellung sind Klassenunterrichtsstunden grundsätzlich mit zwei Kräften besetzt. Oft werden Klassen geteilt, so dass die Kinder je nach Entwicklungs- und Wissensstand in Kleingruppen individuell gefördert werden können.*

*Aus Schule und Ganztage ist eine Einheit geworden. Alle 14 Tage findet nach der Betreuungszeit eine große Teamsitzung statt, an der alle Mitarbeiter/innen teilnehmen. Weitere inhaltsorientierte Besprechungen werden in den Tagesablauf integriert.*

*Für die Kinder besteht der Tagesablauf aus Anspannungs-/ Lernzeiten und Erholungs-/Spielzeiten. Das Frühstück wird für alle Kinder als Buffet angeboten und das Mittagessen wird in vielen verschiedenen Kleingruppen eingenommen.*

*Die Unterrichtszeiten verteilen sich über den ganzen Tag, dazwischen werden AG's und freies Spiel angeboten. Die Arbeitsgemeinschaften werden von vielen Fachkräften der Schule angeboten, wie z.B. eine Kunst-AG, eine Computer-AG, eine Theater-AG, eine Zeitungs-AG und eine Französisch-AG. Weitere Arbeitsgemeinschaften werden von externen Honorarkräften angeboten.*

*Eine Musikschule bietet Klavier-, Gitarren- und Flötenunterricht an und leitet den Schulchor. Eine Museumspädagogin arbeitet mit einer Gruppe in einem nahegelegenen Museum, eine Tanzschule bietet einen Hip-Hop-Kurs an.*

*Bewegungsangebote finden täglich statt, so dass jedes Kind entweder beim Turnen, Schwimmen, Mannschaftssport, Judo, Stepp-Aerobic oder beim Freispiel im Außenbereich in Bewegung kommt.*

*Elternsprechzeiten gibt es zweimal pro Woche bei wechselnden Ansprechpartnern. Außerdem treffen sich viele Eltern im Elterncafé und bei den Vorbereitungsgruppen für das Frühstücksbuffet oder sie nehmen an Freispielangeboten teil.*

*Es war ein langer Weg, aber er hat sich gelohnt. Kinder und Eltern fühlen sich in diesem System wohl und aufgehoben. Und wenn es Probleme gibt, sucht man wieder nach neuen Wegen. Stillstand gibt es hoffentlich nie...“*

*(Autorinnen: Diana von Broich, Teamleitung der OGS HUK; Ute Gall-Hümmer, Mitarbeiterin der Tagesgruppe Krähenest; Tanja Himmer, Geschäftsführung; Jutta Liegener, Teamleitung der OGS Edith-Stein-Schule; Barbara Schwär, Teamleitung der OGS Lindenschule)*

## 3. BERATUNGSDIENST UND BETREUUNGSVEREIN

### 3.1. BERATUNGSDIENST

Der Beratungsdienst wird von Menschen in meist krisenhaften Problemlagen aufgesucht. Das Beratungsangebot beinhaltet:

- Allgemeine Sozialberatung
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Schuldner- und Insolvenzberatung

In 2009 waren sechs vollzeitbeschäftigte Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagoge/innen sowie zwei Verwaltungskräfte in Teilzeit beschäftigt.

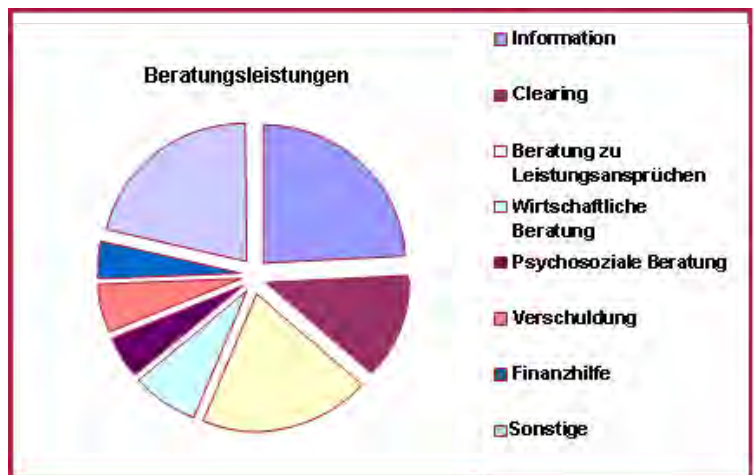
Im gleichen Jahr hat eine Mitarbeiterin die Ausbildung zum Verfahrensbeistand nach § 158 FamFG erfolgreich abgeschlossen. Nun stehen zwei Mitarbeiterinnen für dieses Aufgabenfeld zur Verfügung.

#### 3.1.1 Allgemeine Sozialberatung

2009 nahmen 322 Klienten 1075 Beratungsgespräche wahr. Davon ist der überwiegende Anteil der Ratsuchenden, nämlich 42 %, alleinerziehend. Die Anzahl der in Ehegemeinschaft Lebenden und der Alleinlebenden umfasst jeweils 24%.

Dabei sind die Beratungsinhalte vielschichtig und können in sieben Themengebiete unterschieden werden.

Thematische Inhalte der Beratungskontakte werden in der folgenden Darstellung in einem kurzen Überblick dargestellt:



Aufgrund von veränderten Lebenssituationen (Trennung, Scheidung, Arbeitslosigkeit, Todesfall) ist der Bedarf nach Information und Hilfestellung zur Klärung der Problemlagen groß.

Die Erfahrung zeigt, dass sich ein Beratungsprozess durchschnittlich über zwei bis drei Monate erstreckt. Im Kontakt mit den Ratsuchenden ist oft zu bemerken, dass diese über kein funktionierendes soziales Umfeld verfügen und somit verstärkt auf Beratungsstellen angewiesen sind. Davon ausgehend gewinnt die psychosoziale Komponente in der Beratung zunehmend an Bedeutung.





Eine Vielzahl der Ratsuchenden nimmt die Beratung in Anspruch, um ihre Leistungsbescheide überprüfen zu lassen, Ansprüche geltend zu machen oder Widersprüche gegen abgelehnte Anträge zu formulieren.

Im Hinblick auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das die ARGE in ihrer jetzigen Form als verfassungswidrig erklärt hat, wird sich vermutlich der Bedarf nach Beratung erhöhen.

### 3.1.2 Trennungs- und Scheidungsberatung

Im Auftrag des Fachbereichs Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung der Stadt Krefeld bietet der Beratungsdienst Eltern, die in Trennung/Scheidung leben oder bereits geschieden sind, Unterstützung an.

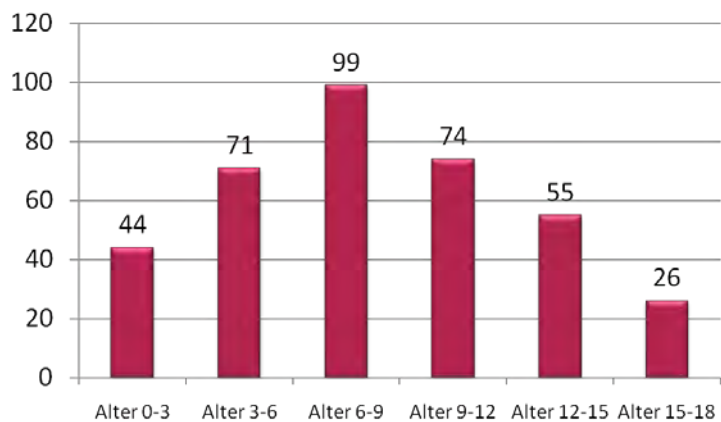


Die Beratung beinhaltet Fragestellungen zum Sorgerecht und zur Umgangsregelung. Hierzu gehört auch die Mitwirkung in familiengerichtlichen Verfahren.

Insgesamt wurden im Jahr 2009 in 239 Fällen Eltern vermittelnd beraten, wobei 76 Fälle aus dem Jahr 2008 übernommen wurden. Im Rahmen der Antragstellungen beim Familiengericht wurden 132 Anhörungstermine bei Gericht wahrgenommen.

Von Trennung/Scheidung der Eltern betroffen waren insgesamt 369 Kinder, davon 206 Jungen und 163 Mädchen.

Anzahl der Kinder



### 3.1.3 Schuldner- und Insolvenzberatung

Die im Berichtsjahr 2008 eingeführte Warteliste für Ratsuchende hat nach wie vor Bestand. Die Wartezeiten betragen weiterhin sieben Monate.

Tendenziell ist zu erkennen, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise auch Auswirkungen auf die Schuldnerberatung hat. Hier lauten die allgemeinen Prognosen,

dass im kommenden Berichtsjahr weitere Verschärfungen auf dem Arbeitsmarkt zu weiteren Verschlechterungen der finanziellen Situation der privaten Haushalte führen könnten.

Aus der Beratungspraxis ergibt sich, dass nahezu die Hälfte der Ratsuchenden über ein maximales Haushaltseinkommen von 1000 € verfügt, unabhängig von der Anzahl der Haushaltsangehörigen. Der Anteil der Empfänger von Sozialleistungen liegt hier bei nahezu 66% der Ratsuchenden. Dabei ist erkennbar, dass die Unterschiede im Einkommen zwischen ALG II-Beziehern und Erwerbstätigen nur marginal sind.

Unter diesen Voraussetzungen läuft die Beratung der Ratsuchenden immer häufiger auf ein Verbraucherinsolvenzverfahren hinaus, da realistische Ratenvereinbarungen, die in Zusammenarbeit mit der Ratsuchenden entwickelt werden und deren Leistungsvermögen entsprechen, immer wieder von Gläubigern abgelehnt werden.

Hinzu kommt, dass der Anteil der erkrankten Ratsuchenden gestiegen ist und im Berichtsjahr bereits 22% der Beratungsfälle ausmachte.



Die Ratsuchenden sollen dabei unterstützt werden, trotz ihrer angespannten wirtschaftlichen Situation dem damit verbundenen seelischen Druck standzuhalten und neue Perspektiven zu entwickeln.

### 3.2. BETREUUNGSVEREIN

Im Berichtszeitraum wurden durch die fünf Betreuerinnen des Beratungsdienstes 112 gesetzliche Betreuungen gemäß § 1896 BGB geführt.

Sinn der Betreuung ist es, orientiert an den Wünschen und Bedürfnissen des Betreuten, im Rahmen der gerichtlich vorgegebenen Aufgabenkreise tätig zu werden.

Im persönlichen Kontakt mit den Betroffenen werden mögliche Ansprüche, Verbindlichkeiten und notwendige oder gewünschte Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfsmaßnahmen überprüft. Auf dieser Grundlage erfolgt die Entwicklung kurz-, mittel- oder langfristiger Perspektiven.

Analog zur demographischen Entwicklung liegt ein Schwerpunkt auf der Übernahme von Betreuungen für dementiell veränderte Menschen in ungeklärten Lebenssituationen und ohne tragfähigen familiären Hintergrund.

Ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt liegt in der Übernahme von Betreuungen psychisch kranker Menschen. Aufgrund der langjährigen Berufserfahrung der Mitarbeiter/innen kann auf ein entsprechendes Netzwerk zurückgegriffen werden.



Das Thema „Psychische Erkrankungen“ wurde im Mai 2009 in einem Fachtag aufgegriffen, der sich großer Resonanz erfreute. Prof. Dr. Schwarzer hielt einen Fachvortrag mit anschließender Diskussionsrunde.



(Foto: Prof. Dr. Schwarzer)

Fast 70% der Betreuten leben in der eigenen Wohnung und sind somit nicht über das Personal stationärer Einrichtungen versorgt.

Im Verlauf der letzten Jahre haben sich sowohl die Anzahl der Betreuungsübernahmen als auch die Anforderungen an die Betreuerinnen deutlich erhöht.

Aufgrund der Anspruchsvoraussetzungen des SGB erfordern die Überprüfung und die Beantragung von Leistungen umfassende Sachkenntnis und die Notwendigkeit zur Fort- und Weiterbildung.

Die Gewinnung von ehrenamtlichen Betreuerinnen/innen ist eine weitere zentrale Aufgabe des Betreuungsvereins.

Im Berichtsjahr 2009 wurden 35 Betreuungen von 33 ehrenamtlichen Betreuerinnen/innen geführt.

Für dieses Ehrenamt suchen wir fortwährend geeignete und engagierte Menschen.

Diese werden unterstützt und begleitet durch:

- Einzelberatungen
- Fortbildungsveranstaltungen in Kooperation mit dem SKM Krefeld
- Themenzentrierte Gesprächsangebote
- Versicherungsschutz

Darüber hinaus wird Beratung bzgl. der Erstellung von Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen angeboten, um sich frühzeitig für den Fall der eigenen Pflegebedürftigkeit den persönlichen Wünschen und Vorstellungen entsprechend absichern zu können.

(Autorin: Beate Schmidt, Leitung Beratungsdienst und Betreuungsverein)

## 4. MÄDCHENWOHNHEIM ST. IRMGARDIS

### 4.1. DIE EINRICHTUNG

Der Betreuungsverbund St. Irmgardis bietet im Rahmen der Jugendhilfe nach § 34 und § 41 SGB VIII Mädchen und jungen Frauen im Alter von 14–27 Jahren individuell auf sie zugeschnittene Hilfen an.

Das Mädchenwohnheim verfügt über 16 Plätze im Haus, davon bis zu vier für schwangere Mädchen oder Mütter mit ihren Säuglingen und über fünf Plätze im Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen.

Das Mädchenwohnheim St. Irmgardis bietet zudem einen Platz als Notaufnahmestelle für sexuell missbrauchte Mädchen im Alter von 12–18 Jahren.

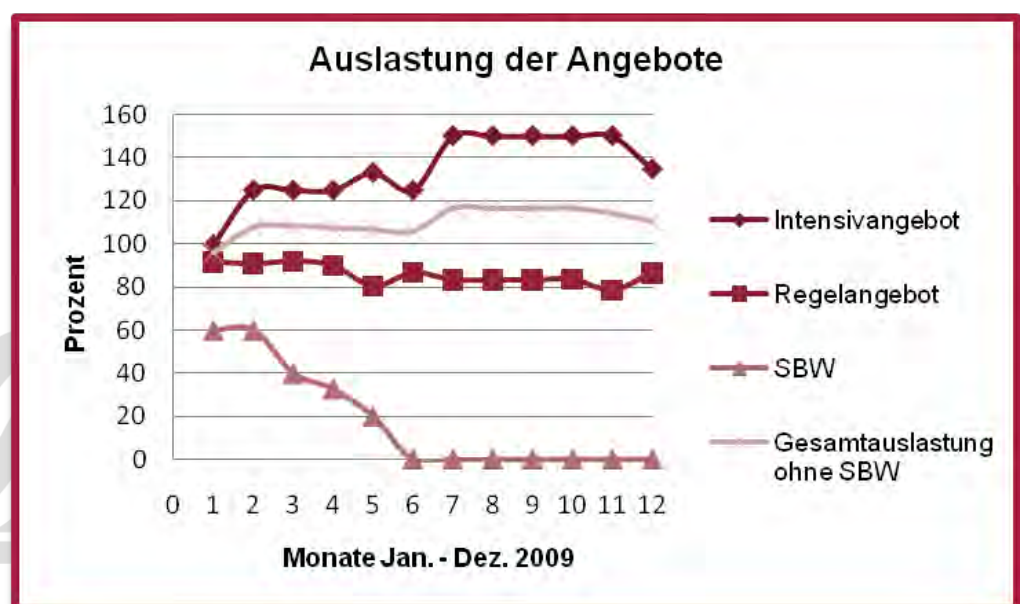
### 4.2. STATISTISCHE DATEN

#### 4.2.1 Personelle Situation

Das Team bestand im Jahr 2009 aus drei Erzieherinnen, vier Diplom-Sozialpädagoginnen, einer Sozialwissenschaftlerin, einer Erzieherin im Anerkennungsjahr, einer Einrichtungsleiterin sowie Praktikantinnen (in der Ausbildung zur Sozialpädagogin und zur Familienpflegerin) und einer Verwaltungskraft.

#### 4.2.2 Belegung

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 32 Mädchen betreut. Davon lebten 28 Jugendliche im Betreuungsverbund, drei Jugendliche im Betreuten Wohnen und 2 wurden über Fachleistungsstunden betreut.



Abgesehen von drei Mädchen, die unter drei Monaten Verweildauer im Mädchenwohnheim blieben, bestand insgesamt eine geringe Fluktuation.

Im Rahmen der Intensivbetreuung wurden sieben Schwangere und junge Mütter stationär betreut und begleitet. Davon lebten bereits fünf Mädchen vor 2009 im Betreuungsverbund, 2 junge Mütter wurden in der Geburtsvorbereitung begleitet und die Babys während des Berichtszeitraumes geboren.

Eine junge Frau schied aus der stationären Betreuung aus, nachdem ihre Tochter zu der Großmutter in Obhut gegeben worden war.

Im Jahr 2009 ist mit 98% eine positive Auslastung der stationären Angebote, 135% in der Intensivbetreuung und 86% in der Mädchengruppe, zu verzeichnen.

Das Sozialpädagogisch Betreute Wohnen (SBW) wurde in 2009 kaum noch genutzt, da die Mädchen entweder die Voraussetzungen hierfür noch nicht erfüllten oder aber nach Volljährigkeit eine weitere Betreuung ablehnten.

Die Belegung im Jahr 2009 erfolgte über die Städte Krefeld, Geldern, Hilden und Willich.

### 4.3. RÜCKBLICK

#### 4.3.1 Das Intensivangebot

Im Jahr 2009 wurden aus dem bestehenden bzw. aufgestockten Personalpool zwei Kolleginnen ausschließlich für die Betreuung der jungen Mütter vorge-

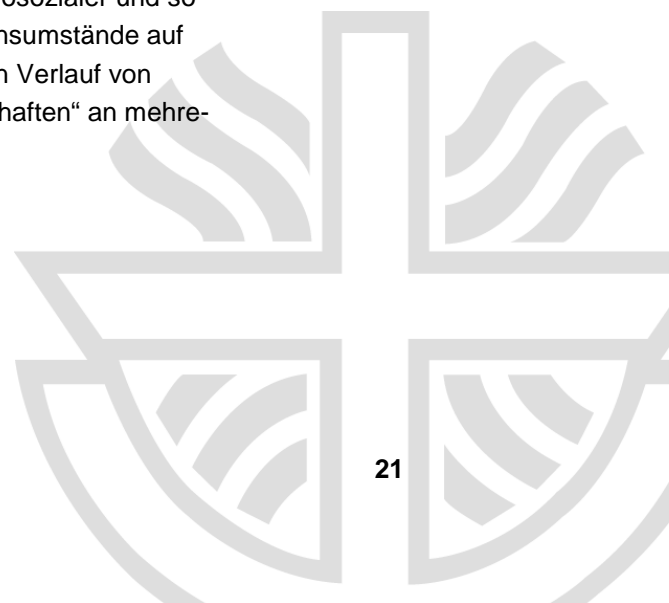
halten, die zudem durch Praktikantinnen unterstützt wurden.

Im Intensivangebot werden junge Mütter betreut, die aufgrund geringer Ressourcen sehr schnell überfordert sind und intensive Unterstützung benötigen. Dabei werden soziale Kompetenzen vermittelt, die sie darin befähigen, die an sie gestellten Anforderungen zu bewältigen.

Die intensiven Betreuungszeiten für die jungen Mütter wurden stark ausgeweitet. Neben den häuslichen Aufgaben auch in berufsfördernden Maßnahmen eine Ausbildung anzustreben, bedeutet für viele junge Mütter eine große Herausforderung. Bewährt hat sich die Halbtagsausbildung. Die Mütter machen allerdings die Erfahrung, dass sich die Suche nach geeigneten Ausbildungsstellen hierdurch nochmals erschwert. Trotz ihrer hohen Belastung haben sich die Mütter für weitere Projekte Zeit genommen.

#### 4.3.2 Teilnahme an Studienarbeit

Die jungen Mütter nahmen an einer Befragung für eine Studienarbeit zum Thema „Der Einfluss psychosozialer und sozioökonomischer Lebensumstände auf die Entstehung und den Verlauf von Teenagerschwangerschaften“ an mehreren Terminen teil.



#### 4.3.3 Projekt mit der UFA Filmgesellschaft Berlin

Ein weiteres sehr aufwendiges Projekt waren die Dreharbeiten eines Filmteams der Ufa-Filmgesellschaft Berlin in der Einrichtung. Für die Dokumentation „Windeln statt Party“ nahm ein junges Mädchen aus dem Haus als Hauptdarstellerin über einen längeren Zeitraum an diesem Filmprojekt teil. Sie wurde während ihrer Schwangerschaft bis zur Geburt ihres Kindes und weitere drei Monate danach punktuell begleitet. Auch andere junge Frauen und Mitarbeiterinnen des Mädchenwohnheimes beteiligten sich an dieser Aktion und machten die einmalige Erfahrung, ein Filmteam bei der Arbeit zu erleben.

#### 4.3.4 Computerprojekt im Medienraum

In den vergangenen Jahren wurde mit der Hilfe großzügiger Sponsoren wie dem Zonta Club und dem Bayer CHEMPARK der Medienraum umgebaut und mit drei Computerplätzen bestückt.

Um diesen adäquat nutzen zu können, findet seit dem Frühjahr 2009 ein PC-Kurs in 32 Einheiten für die Mädchen beider Gruppen statt. Das Projekt mit dem Titel „Qualifizierung durch Medienkompetenz“ wird aus Fördermitteln des Landschaftsverbandes sowie aus Spendenmitteln des SkF finanziert und dient der Förderung von Jugendmedienarbeit benachteiligter Mädchen.



Im Rahmen dieses Modellprojektes soll den Mädchen die Gelegenheit geboten werden, ihre Bildung im Bereich der Medienkompetenz zu erweitern. Die Mädchen, die alle aus sehr schwierigen sozialen Verhältnissen kommen, erhalten dadurch die Möglichkeit, sich umfangreiches Medienwissen anzueignen. Individuell zugeschnitten auf ihre persönlichen Bedürfnisse lernen sie in kleinen Gruppen. Dies bietet für die Mädchen die Chance, in stressfreier Umgebung in der Gemeinschaft zu lernen, fehlendes Wissen eingestehen zu können und in einer beschützten, vertrauten und konkurrenzfreien Atmosphäre zu lernen.

Gemeinsam mit den Mädchen erarbeitete Inhalte sind Grundlagenwissen, Vermittlung von Aufbauwissen, Anwenderkurse, Bewerbungstraining, Bildbearbeitung, Animationen, Gefahren im Internet und vieles mehr. Als Kursleiterin wurde eine externe Fachreferentin gewonnen, die sowohl in kleinen Workshops am Wochenende als auch in wöchentlichem Rhythmus den Mädchen in Theorie und Praxis Fachwissen, aber auch Selbstbewusstsein am PC vermittelt.

#### 4.4. FREIZEITPÄDAGOGIK

In den Sommer- und Herbstferien gab es ein umfangreiches Angebot erlebnispädagogischer Aktivitäten, wie:

- die Sommerfreizeit der Mädchen-  
gruppe in einen Ferienpark in Holland
- die Mutter- Kind-Freizeit in einem Fe-  
riepark mit Kinderangeboten
- eine Fahrradtour
- eine Kanutour auf der Niers
- ein Kletterangebot im Hochseilpark
- eine Fahrt ins Phantasialand
- eine Geocaching-Nachtwanderung  
am Egelsberg
- Zoobesuche
- Sportangebote wie Badminton,  
Schwimmen, Reiten und Bowling

#### 4.5. VERANSTALTUNGEN

Zum 3. Mal fand in Kooperation mit Rat & Hilfe eine Beteiligung an den Jugend-  
filmtagen im CinemaxX Krefeld statt.

Im August veranstaltete das Team ein „1. Ehemaligentreffen“ im Garten des Mädchenwohnheims. Hier erfuhren die Mitarbeiterinnen direkt oder über Dritte von vielen erfolgreich laufenden Biographien ehemaligen Bewohnerinnen. An diesem Sommerabend kamen etwa 60 ehemalige Bewohnerinnen mit ihren Kindern und Ehemännern, um gemeinsame Erinnerungen auszutauschen, alte Freundinnen zu treffen und über die Entwicklung der Lebenswege nach dem Ausscheiden aus der Jugendhilfe zu be-

richten. Es war ein amüsanter, lebhafter und sehr interessanter Abend, der mit dem Versprechen endete, in zwei Jahren ein Wiederholungstreffen zu veranstalten und damit eine neue Tradition zu verankern. Anhand der Fragebogenaktion der Ehemaligen, die in Verbindung mit dem Fest durchgeführt wurde, konnten sowohl ein hoher Grad an Zufriedenheit als auch eine gute Anbindung an das Mädchenwohnheim nach der Betreuung festgestellt werden. Aber auch die Tatsache, dass die große Mehrheit der Mädchen aus heutiger Sicht die Jugendhilfemaßnahme als angemessen, geeignet und erfolgreich bewertet, ist als durchaus positiv einzuordnen. So wurden mit großer Mehrheit auch Hausordnung, Regeln, Kontrollen und Sanktionen als angemessen und notwendig beurteilt.

Im Oktober besuchte Bischof Mussinghoff das St. Irmgardisheim. Er war sehr interessiert an der Lebenssituation der Bewohnerinnen, den Hilfeangeboten und den Erfolgen der stationären Betreuung.



(Foto v.l.: Bischof Mussinghoff; Martina Jagnow, Leitung des St. Irmgardisheim; Ulla Dietz, Vorsitzende des SkF)

In 2009 nahm das St. Irmgardisheim wieder am „Besonderen Weihnachtsmarkt“ in der Krefelder Innenstadt teil.

#### 4.6. FORTBILDUNGEN

Fortbildungsschwerpunkte lagen in diesem Jahr bei den Themen:

- Kindeswohl
- Erste Hilfe für das Kind
- Familienrecht
- Frühförderung und sexuelle Selbstbestimmung

#### 4.7. VERNETZUNG

Im Rahmen der Vernetzung mit pädagogischen Fachkräften, die ergänzende Hilfen für die Mädchen anbieten, fanden Besuche der Frauenberatungsstelle und der Schulsozialarbeiterinnen des Vera-Beckers - Berufskollegs im St. Irmgardisheim statt.

Regionale Arbeitskreise, an denen sich die Mitarbeiterinnen aktiv beteiligen:

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft der Untergruppe Kinder und Jugendliche
- AK „Gewalt gegen Frauen“
- AK „Prävention und Intervention bei sexuellem Missbrauch“
- 1. Veranstaltung zur Gewaltprävention
- Arbeitsgemeinschaften nach § 78 KJHG/SGB VIII der stationären Einrichtungen
- AG „Kinder- und Jugendschutz“
- regionale Treffen der Mutter-Kind-Einrichtungen und der Landesarbeitsgemeinschaft der Mutter-Kind-Einrichtungen

*(Autorin: Martina Jagnow, Leitung Betreuungsverbund St. Irmgardis)*



## 5. FRAUEN- UND KINDERSCHUTZHAUS

### 5.1. DARSTELLUNG

Das Frauen- und Kinderschutzhaus bietet Frauen und ihren Kindern nach Gewalterfahrungen Zuflucht und Schutz vor weiterer Verfolgung und Bedrohung durch den Misshandler. Die Aufnahme geschieht unabhängig von Nationalität, Konfession und regionaler Herkunft. Die Frauen erhalten neben der Wohnmöglichkeit für sich und ihre Kinder Beratung und Unterstützung in der aktuellen sowie in der zukünftigen Lebensplanung. Das Frauenhaus ist zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar.

### 5.2. PERSONELLE SITUATION

Im Frauen- und Kinderschutzhaus werden seit 2006 vom Land NRW nur noch drei Vollzeitstellen gefördert. Die Stadt Krefeld hat die Finanzierung einer Mitarbeiterin mit 19,25 Stunden übernommen. Im Berichtsjahr waren zwei Diplom-Sozialpädagoginnen, zwei Erzieherinnen sowie eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin im Frauenhaus beschäftigt.

### 5.3. BELEGUNG

Im Frauen- und Kinderschutzhaus wurden von Januar bis Dezember 2009 66 Frauen und 75 Kinder aufgenommen. (2008: 83 Frauen und 80 Kinder)

- Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Frauen betrug 39 Tage. (2008: 26,7 Tage)

- Die Jahresauslastung für die Frauen lag im Jahr 2009 bei 89,2%, für die Kinder bei 103%, für Frauen und Kinder insgesamt bei 96,10%. (2008: 70%)
- Von 66 Frauen waren 24 Frauen ohne Kinder im Frauenhaus, das sind 36%. (2008: von 83 Frauen waren 45,5% ohne Kinder)
- Im Berichtsjahr konnten 129 Frauen wegen Vollbelegung nicht aufgenommen werden. Sie wurden an andere Frauenhäuser vermittelt.

### 5.4. STATISTISCHE DATEN



Von den 66 aufgenommenen Frauen waren 31 Frauen Deutsche, 35 Frauen hatten einen Migrationshintergrund, von diesen besaßen 12 Frauen die deutsche Staatsangehörigkeit.

Die aufgenommenen Migrantinnen kamen aus folgenden Herkunftsländern:

- Afghanistan (2)
- Algerien (1)
- Aserbaidshan (1)
- Bosnien (1)
- Bulgarien (1)
- Indonesien (1)
- Irak (1)
- Iran (1)
- Italien (1)
- Kongo (1)
- Kosovo (1)
- Kroatien (1)
- Kuba (1)
- Malaysia (1)
- Marokko (3)
- Polen (1)
- Serbien (1)
- Syrien(1)
- Thailand (1)
- Togo (1)
- Türkei (11)
- Venezuela (1)

## 5.5. FORMEN DER HILFE

### 5.5.1 Ambulante Beratung

Ambulante Beratung richtet sich an Frauen, die in Gewaltbeziehungen leben und den Wunsch haben, ihre Situation zu verändern. Mit dem Beratungsangebot wird der Frau Hilfestellung gegeben, ihre eigene Lebenssituation und die ihrer Kinder zu reflektieren und alternative Möglichkeiten der weiteren Lebensgestaltung zu überdenken. Das Angebot kann von allen Frauen genutzt werden und ist ergebnisoffen.

In telefonischen und persönlichen Beratungsgesprächen kann die Frau ihre individuell erlebte Gewalt thematisieren. Die Beraterinnen geben Informationen zu notwendigen rechtlichen Schritten sowie wirtschaftlichen und sozialen Hilfen. Weiterhin beraten sie die Frauen bei psychosozialen und gesundheitlichen Fragestellungen. Bei Bedarf erfolgt eine Aufnahme ins Frauenhaus oder eine Vermittlung an Dienste und Einrichtungen des regionalen Hilfenetzes.

In 2009 erhielten 45 Frauen persönliche Beratungen, 268 Frauen wurden telefonisch beraten.

### 5.5.2 Beratungs- und Hilfsangebote für die im Haus lebenden Frauen

Folgende Angebote können in Anspruch genommen werden:

- Hilfe und Information bei in Frage kommenden Sofortmaßnahmen

- Unterstützung beim Umgang mit Behörden und Institutionen
- Gespräche zur Verarbeitung von Gewalterfahrungen und der aktuellen Trennungssituation
- Beratungsgespräche zu weiterführenden medizinischen, rechtlichen, sozialen und psychosozialen Hilfsangeboten
- Unterstützung bei Wohnungs- und Arbeitssuche
- Vermittlung von sozialen Außenkontakten
- Angebote zur Freizeitgestaltung
- Unterstützung der Mütter durch die Erzieherinnen

### 5.5.3 Nachgehende Beratung

Seit dem Wegfall der 4. geförderten Stelle durch das Land NRW konnte diese Tätigkeit nur noch begrenzt angeboten und durchgeführt werden.

Trotzdem bestand eine sehr große Nachfrage seitens der ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen.

Insgesamt fanden 482 (2008: 359) persönliche und 383 (2008: 365) telefonische Kontakte statt.

## 5.6. KOOPERATION UND VERNETZUNG

Das Frauenhaus arbeitet eng mit den örtlichen Fachdiensten, Beratungsstellen und kommunalen Behörden zusammen. Dadurch ist es möglich, den Frauen und Kindern umfassende und bestmögliche Hilfe zukommen zu lassen.

Die Mitarbeiterinnen nehmen an folgenden Arbeitskreisen und Arbeitsgruppen teil:

- Regionales Frauenhaustreffen
- Frauenpolitisches Forum
- Frauenhauskonferenz der katholischen Frauenhäuser NRW
- Psychosoziale Arbeitsgruppe (PSAG) – Krisenintervention
- Arbeitsgruppe „Gegen Gewalt an Frauen“
- Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“ auf kommunaler Ebene
- Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt und Gesundheit der kommunalen Gesundheitskonferenz“
- Erzieherinnentreffen der regionalen Frauenhäuser



Ende des Jahres 2009 konnte durch eine großzügige Spende von Creinvelt e.V. der zum Frauenhaus gehörende Garten mit einem Spielhaus und Spielgeräten ausgestattet werden.

So wird es den Kindern ermöglicht, im Freien und doch geschützt, zu spielen und dadurch ein Stück Normalität in der Ausnahmesituation erleben zu können.



*(Foto v.l.: Ursula Erens, Leitung Frauen- und Kinderschutzhaus; Wilhelm Havermann, Vorsitzender Creinvelt e.V.; Klaus Müller, Schatzmeister Creinvelt e.V.; Tanja Himer, Geschäftsführung)*

## **5.7. AUSBLICK FÜR 2010**

### **5.7.1 Personelle Veränderungen**

Im Frühjahr 2010 wird die langjährige Leiterin des Frauen- und Kinderschutzhauses Ursula Erens in den Ruhestand verabschiedet. Ihre Nachfolge tritt die jetzige Stellvertreterin Martina Müller-West an. Ihre Stelle wird mit einer Sozialpädagogin neu besetzt.

### **5.7.2 Freizeitaktivitäten**

Wie auch im Jahr 2009 ist es geplant, im Sommer 2010 wieder eine Wochenendfreizeit mit Frauen und ihren Kindern durchzuführen. Dies ist nur möglich durch die großzügigen Spenden von engagierten Privatpersonen, Vereinen und kirchlichen Verbänden.

*(Ursula Erens, Leitung Frauen- und Kinderschutzhaus)*

## 6. FACHBERATUNGSSTELLE HÄUSLICHE GEWALT

### 6.1. DARSTELLUNG

Am 1. Januar 2002 trat bundesweit das Gewaltschutzgesetz in Kraft (Gesetz zur Verbesserung des Zivilrechtlichen Schutzes bei Gewalttaten und Nachstellung sowie zur Erleichterung der Überlassung der Ehe-Wohnung bei Trennung, GewSchG).

Das Gesetz ermöglicht es, auch die Opfer häuslicher Gewalt – vornehmlich Frauen und deren Kinder – zu erreichen, die bislang kein Frauenhaus oder eine Beratungsstelle aufgesucht haben, um sich Hilfe und Unterstützung zu suchen.

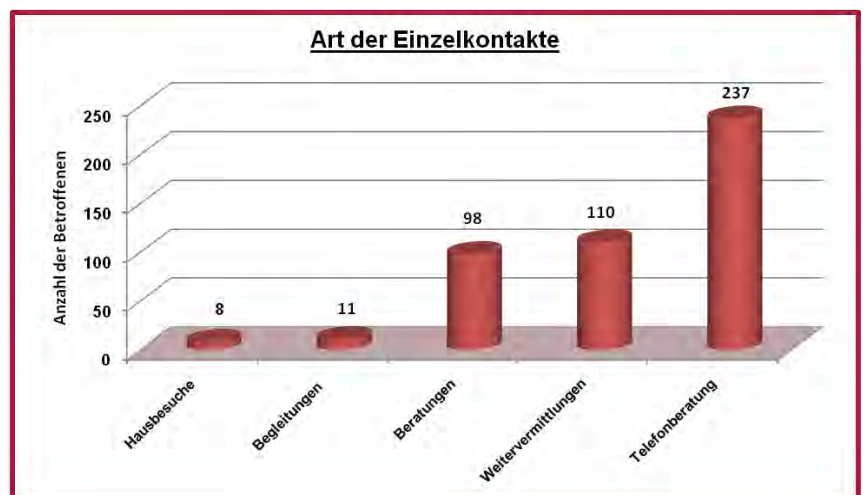
Nach einem Polizeieinsatz bei häuslicher Gewalt und ersten Schutzmaßnahmen für das Opfer kann die Polizei – mit dem Einverständnis der Betroffenen – die persönlichen Daten an eine Fachberatungsstelle übermitteln, die zeitnah und proaktiv Kontakt zum Opfer aufnimmt und Hilfen anbietet. Proaktive Krisenintervention ( d.h. die Initiative zum Kontakt geht von der Beratungsstelle aus ) erreicht die Opfer frühzeitig in einer akuten Gewaltsituation und leistet schnelle erste Hilfe.

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. hat – qualifiziert durch langjährige Erfahrungen in der Anti-Gewalt-Arbeit mit Frauen - in Kooperation mit der Polizei Krefeld am 1. September 2007 die Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“ eingerichtet.

Eine Diplom-Sozialpädagogin nimmt nach einer so genannten FAX – Mitteilung (= Übersendung der Dokumentation des Polizeieinsatzes mit Ein-

verständniserklärung der Betroffenen) zeitnah telefonisch oder schriftlich Kontakt zum Opfer auf.

Daraus ergibt sich in den meisten Fällen eine intensive persönliche Beratung in Form eines Telefongesprächs, eines persönlichen Treffens oder eines Hausbesuches.



Inhaltlich befasst sich die Beratung mit:

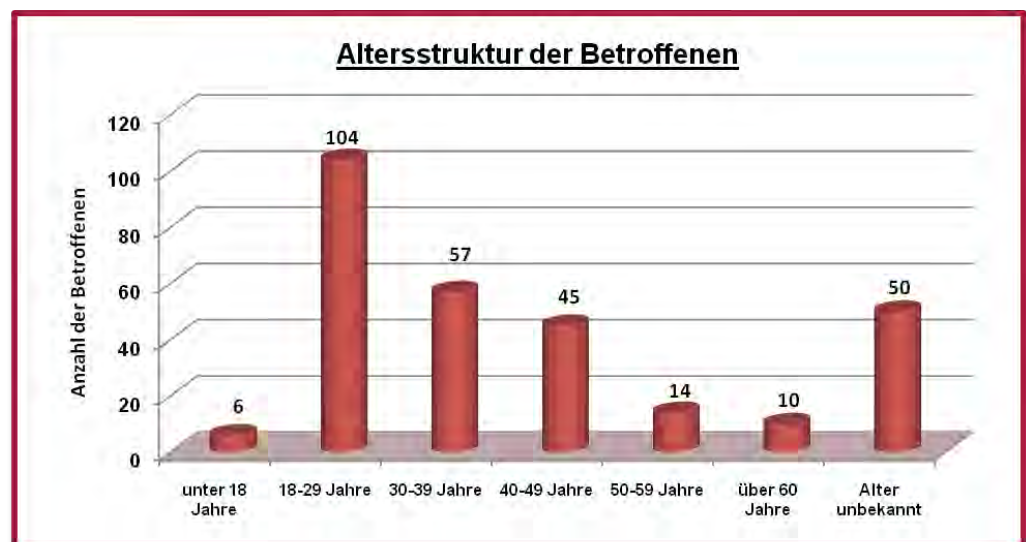
- der Klärung der Gewaltsituation
- psychosozialer Unterstützung, Stabilisierung und Ermutigung der Betroffenen
- Schutzmaßnahmen vor weiterer Gewalt
- den von Gewalt mit betroffenen Kindern
- Informationen zum GewSchG und zu den rechtlichen Möglichkeiten
- Vermittlung an weiterführende Unterstützungsangebote und Einrichtungen

Die Mitarbeiterin signalisiert weitere Gesprächsbereitschaft, kann von den Betroffenen zur persönlichen Unterstützung kontaktiert werden und bietet Begleitung zu Beratungsstellen, Ämtern, Gericht, Ärzten etc. an.

Darüber hinaus ist die Fachberatung Anlaufstelle für Stalking-Opfer (Nachstellung) und für von häuslicher Gewalt Betroffene, die sich selbst (ohne Polizei - Einsatz ) melden.

Von 286 Betroffenen waren 278 Frauen und 8 Männer Opfer von häuslicher Gewalt. In 143 aller Einzelfälle waren Kinder anwesend.

Die Altersstruktur wird in der nachfolgenden Abbildung dargestellt. Hier wird deutlich, dass insbesondere die Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen von häuslicher Gewalt betroffen ist.



## 6.2. STATISTIK

In Berichtszeitraum (01.01. – 31.12.09) wurden von der Polizei 205 FAX-Mitteilungen an die Fachberatungsstelle übermittelt.

In den überwiegenden Fällen war während des Einsatzes der Polizei ein 10-tägiges Rückkehrverbot gegen den Täter ausgesprochen worden.

81 Betroffene nahmen von sich aus Kontakt zur Beratungsstelle auf bzw. wurden an die Beratungsstelle weitervermittelt.

## 6.3. KOOPERATION UND VERNETZUNG

Die Fachberatungsstelle arbeitet eng mit den örtlichen Fachdiensten, Beratungsstellen, Anwälten, Ärzten und kommunalen Behörden zusammen.

Diese Vernetzung macht eine umfassende, zeitnahe und bestmögliche Hilfe für Betroffene möglich.

Die Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle nimmt an folgenden Arbeitskreisen und Arbeitsgruppen teil:

- Bundesweites Treffen der Interventionsstellen
- Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“ auf kommunaler Ebene
- Qualitätszirkel „Stalking“ der Stadt Krefeld.

#### 6.4. ERÖFFNUNG DER FACHBERATUNGSSTELLE

Am 24.04.2009 wurde die Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“ offiziell eingeweiht. Unter großer Beteiligung verschiedenster Netzwerkpartner fand ein Empfang im Foyer des Polizeipräsidioms Krefeld statt. Der Krefelder Polizeipräsident, Herr Rainer Furth, wies in seiner Rede darauf hin, dass die Fälle von häuslicher Gewalt nicht abnehmen.



(Foto v.l.: Juliane Saulle, Beraterin der Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“; Karin Kretzer, Kommissariat Vorbeugung, Polizei Krefeld)

#### 6.5. AUSBLICK 2010

Präventionsarbeit hat bei der Bekämpfung von häuslicher Gewalt einen hohen Stellenwert.

Die Fachberatungsstelle wird deshalb 2010 die Zusammenarbeit mit Schulen und Familienzentren weiter vertiefen und ausbauen. Dabei wird auf enge Vernetzung mit den beteiligten Akteuren gesetzt.

(Juliane Saulle, Beraterin der Fachberatungsstelle „Häusliche Gewalt“)

(Foto v.l.: Ulla Dietz, Vorsitzende des SKF; Rainer Furth, Polizeipräsident Krefeld)

In diesem Rahmen wurde die Ausstellung „Schau hin...“ des Frauenhauses Ahaus im Foyer des Präsidiums gezeigt und durch die Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle begleitet.



## 7. RAT & HILFE

### 7.1. DIE BERATUNGSSTELLE

Rat & Hilfe ist die Schwangerschaftsberatungsstelle der Katholischen Kirche in Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen Krefeld e.V.

Als vor 32 Jahren in Krefeld Rat & Hilfe gegründet wurde, ahnte niemand, dass diese katholische Beratungseinrichtung für schwangere Frauen in unterschiedlichsten Notlagen einen so großen Zulauf erfahren würde.

Aus den kleinen und sehr bescheidenen Anfängen ist eine Anlaufstelle für über 25% aller schwangeren Frauen in Krefeld geworden.

Neben der Beratung in allen die Schwangerschaft betreffenden Fragen liegt ein großer Schwerpunkt der Arbeit in der weitergehenden Hilfestellung, in der Organisation flankierender Hilfen und in der Begleitung bis zum vollendeten dritten Lebensjahr des Kindes.

Darüber hinaus arbeitet die Beratungsstelle im Netzwerk Schwangerennotruf mit und deckt einen Tag in der Woche die Erreichbarkeit des Notrufes ab.

### 7.2. PERSONELLE SITUATION DER BERATUNGSSTELLE

In der Beratungsstelle arbeiten drei Sozialarbeiterinnen, die eine zusätzliche Ausbildung zur Schwangerschafts- bzw. Ehe- und Lebensberaterin haben, mit einem Beschäftigungsumfang von 88,5 Stunden und zwei Verwaltungsmitarbeiterinnen mit insgesamt 24 Stunden.



*(Foto v.l.: Martina Jeuken-Otto, Verwaltungsmitarbeiterin; Sabine Heimes, Leitung Rat & Hilfe; Christa Bagala, Beraterin; Karin Küpper, Verwaltungsmitarbeiterin; Gertrud Wanders, Beraterin)*

Neben regelmäßiger Supervision nahmen die Beraterinnen im vergangenen Jahr an Fortbildungen u.a. zu den Themen Frühe Hilfen und Beratung bei Pränataldiagnostik teil.

Ein ehrenamtliches Fachteam, bestehend aus einer Psychologin, einer Ärztin, einem Rechtsanwalt und einem Seelsorger, unterstützt die Arbeit der Beratungsstelle.

Weitere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen sind in der Sachleistungsausgabe, als Dolmetscherin und in der Betreuung der Frauen und ihrer Familien tätig.



### 7.3. BERATUNGSFÄLLE IN 2009

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 741 Frauen beraten. Hiervon suchten 505 Frauen im Rahmen ihrer Schwangerschaft erstmalig die Beratungsstelle auf.

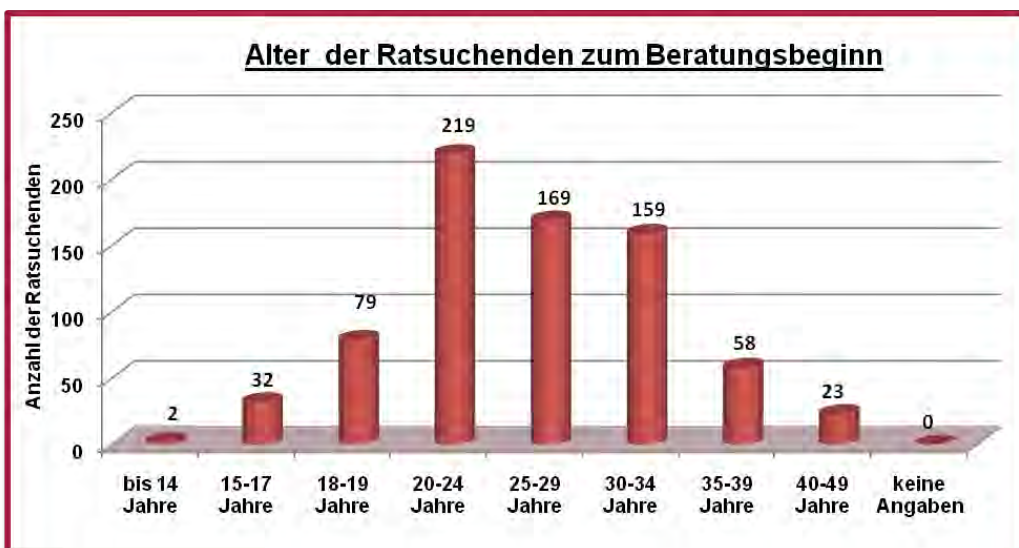
236 Frauen und ihre Familien wurden aus den Vorjahren, nach der Geburt des Kindes, weiter betreut. Sechs Frauen nahmen das Angebot der Online - Beratung wahr.

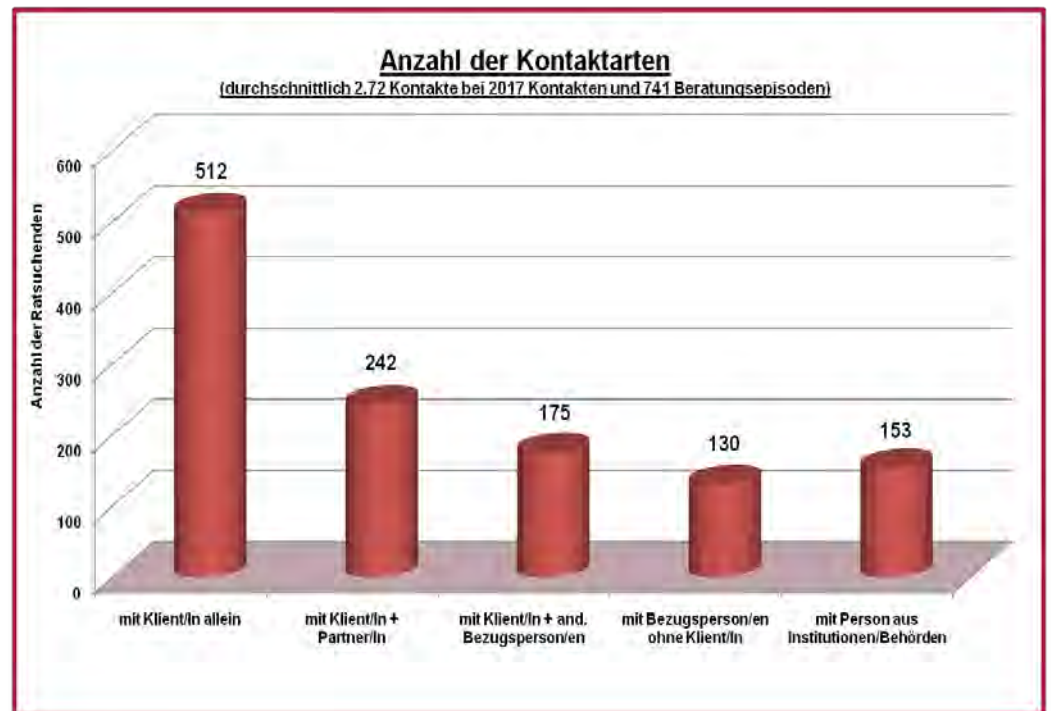
Das Alter der ratsuchenden Frauen und Mädchen lag zwischen 13 und 45 Jahren.

Rund 68% der Frauen war unter 30 Jahre alt, so dass sich der bundesweite Trend, dass Frauen ihr erstes Kind immer später bekommen, in unserer Beratungsstelle nicht wiederfindet.

Wie im Vorjahr hatten knapp 37% der Frauen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Die meisten Frauen kamen aus der Türkei, dem Irak, afrikanischen und osteuropäischen Ländern. Im Vergleich zu den 90er Jahren ist der Anteil der Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit in den letzten Jahren kontinuierlich auf mittlerweile 63% angestiegen.

Davon haben allerdings 25% Frauen einen Migrationshintergrund mit den damit verbundenen Schwierigkeiten. 45% der ratsuchenden Frauen war katholisch, 25% muslimisch, 15% evangelisch, die restlichen 15% hinduistisch, jüdisch oder ohne Konfession. Dies belegt, dass katholische Schwangerenberatung tatsächlich unabhängig von der Konfession angenommen wird.





Bei 35% aller Beratungsgespräche wurden die Partner, Familienangehörige oder Freunde in die Beratung eingebunden, so dass die Zahl der de facto beratenen Personen 1439 betrug.

Im Jahr 2009 fanden insgesamt 2017 Beratungskontakte statt, 170 Frauen kamen zu einem einmaligen Informationsgespräch; alle anderen Ratsuchenden und ihre Angehörigen nahmen das Beratungsangebot mehrmals in Anspruch.

#### 7.4. PROBLEMLAGEN

Als Hauptanlass, die Beratungsstelle aufzusuchen, nannten 610 Frauen ihre finanzielle Situation. Sie hatten Fragen zur Existenzsicherung und zu sozialrechtlichen Ansprüchen während der Schwangerschaft und nach der Geburt des Kindes.

Zu Beratungsbeginn bezogen bereits 400 Frauen Leistungen nach SGB II, ohne Berufsabschluss waren 512 Klientinnen. Begründet ist dies zum Teil im Alter der Ratsuchenden (rund 30% waren unter 21 Jahren). Diese jungen Schwangeren besuchten noch die Schule oder Maßnahmen des Arbeitsamtes oder waren zum Teil ohne jede Beschäftigung.

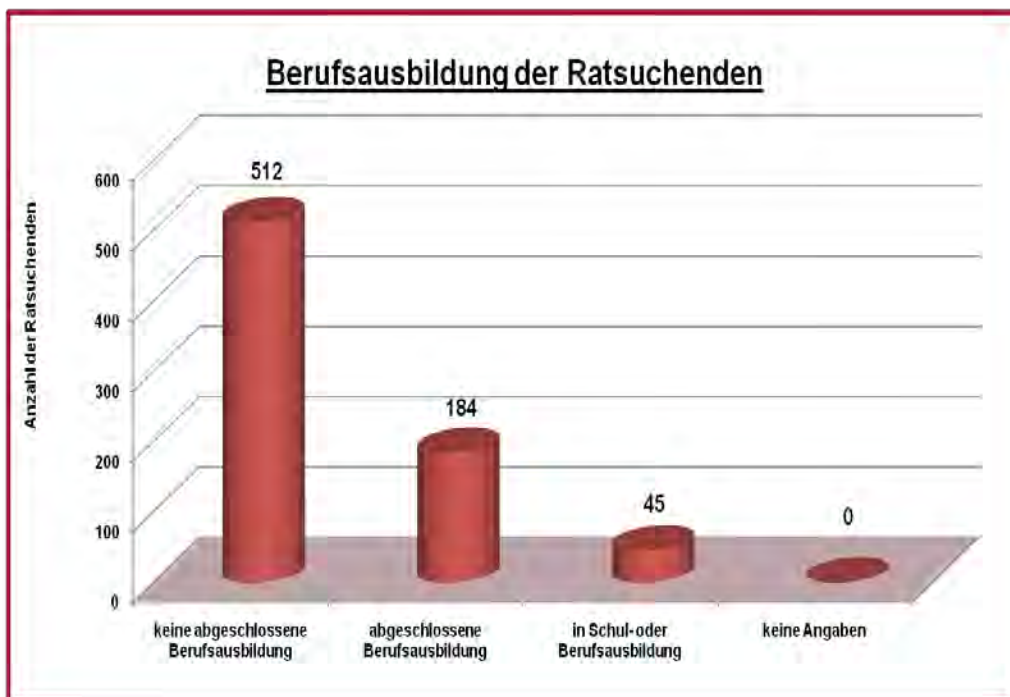
Kaum eine Ratsuchende hatte im Berichtsjahr einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Die meisten berufstätigen Schwangeren hatten Zeitarbeitsverträge oder arbeiteten als Geringverdienende.

Dies gilt ebenso für ihre Partner. Oftmals reichte das Familieneinkommen bei voller Berufstätigkeit nicht aus, den monatlichen Lebensunterhalt angemessen bestreiten zu können. Ergänzend wurden Leistungen im Rahmen des SGB II bereits bezogen oder nach dem Beratungsgespräch beantragt.

man sich zutraut, alleine für ein Kind zu sorgen.

Von daher nahm der Beratungsbedarf in Hinblick auf die rechtliche Situation nicht ehelich geborener Kinder und ihrer Mütter, zum Unterhaltsrecht und zur Existenzsicherung allein Erziehender einen großen Teil im Beratungsalltag ein.

Als problematisch benannten über 20% der Ratsuchenden die psychische Belastung. Sie hatten Angst vor der zukünftigen Situation als allein Erziehende, waren überfordert mit der Versorgung und



Viele Frauen werden in der Schwangerschaft vor die Situation gestellt, dass das erwartete Kind nicht die erhoffte Bildung einer Familie bewirkt, sondern dass es vielmehr der Auslöser zum Beenden einer Beziehung ist. Hierdurch entstehen große Unsicherheiten über die zukünftige Finanzierung des Lebens, über Unterhalts- und Sorgerechtsfragen und ob

Erziehung der bereits vorhandenen Kinder und hatten mangelnde Vorstellungen, welche Bedürfnisse Säuglinge haben und wie sie diesen begegnen können und sollen.

## 7.5. HILFEN DURCH DIE BERATUNGSSTELLE

Einen Antrag an die Bundesstiftung „Mutter und Kind“ stellten 364 Frauen, aus dem Bischöflichen Hilfsfonds erhielten 30 Frauen Finanzhilfen und 140 Frauen Sachleistungen in Form von Babyerstausstattungen, Kinderwagen, Kinderbett und /oder Kinderkleidung.

Neben der Existenzsicherungsberatung und der Vermittlung von finanziellen Hilfen und Sachleistungen wurde in über 600 Fällen praktische Hilfe bei Behördenkontakten geleistet, z.B. bei der Herstellung von Kontakten, Formulieren oder Ausfüllen von Anträgen, etc.

So wurde u. a. Hilfestellung gegeben bei der Antragstellung von ALG II, Beantragung von Kinder-, Wohn- und Elterngeld, bei der Anmietung von Wohnraum oder bei erforderlicher Unterbringung des Kindes.

## 7.6. ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE DER BERATUNGSSTELLE

Neben der allgemeinen Schwangerenberatung und der Beratung und Begleitung der Frauen und ihrer Familien bis zum vollendeten 3. Lebensjahr des Kindes wurden von der Beratungsstelle weitergehende Angebote gemacht.

### 7.6.1 Sexualpädagogische Prävention mit Schulklassen

- Teilnahme mit einem Aktionsstand am Jugendfilmtag im CinemaxX; hierbei wurden knapp 900 Schüler/innen erreicht.
- Teilnahme mit einem Aktionsstand an einer Veranstaltung zum WeltAidsTag in der Königsburg mit rund 250 Jugendlichen.

### 7.6.2 Elternschaft lernen

Das Projekt *Elternschaft lernen* (kurz ELLEN) wurde auch im Jahr 2009 erfolgreich weitergeführt. Es wurde mit 19 Schulklassen und 264 Schüler/Innen zum Thema Elternschaft gearbeitet und 75 Schüler/Innen nahmen an einem Elternpraktikum mit den sogenannten BabyBedenkZeit-Puppen teil.



### 7.6.3 Miniclub International

Der Mini Club International fand im ersten Halbjahr 2009 mit 25 Treffen und 52 Teilnehmerinnen statt. Die Frauen kamen aus Deutschland, dem Iran, der Türkei, und aus afrikanischen Ländern. Im zweiten Halbjahr konnte er auf Grund der personellen Situation leider nicht weitergeführt werden.

### 7.7. VERNETZUNG DER BERATUNGSSTELLE

Damit den Frauen und ihren Familien auch bei knapper werdenden personellen Ressourcen umfassend und unbürokratisch geholfen werden kann, kommt der Vernetzung der Beratungsstelle mit anderen Fachdiensten in der Stadt Krefeld eine große Bedeutung zu.

Neben der Zusammenarbeit mit den Diensten des SkF und des Regionalen Caritasverbandes (RCV) ist die Beratungsstelle in folgenden Gremien vertreten:

- Beraterinnenkonferenz des Bistums Aachen
- Netzwerk Sexualpädagogische Prävention
- Frauenpolitisches Forum
- AK Soziale Sicherung
- Praktikerforum Schuldnerberatung
- Flüchtlingsrat
- AK §78 Kinder- und Jugendschutz
- Kooperation der Schwangerschaftsberatungsstellen Krefeld

*(Sabine Heimes, Leitung Rat & Hilfe)*



## 8. SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) des SkF hatte 2009 Geburtstag: 20 Jahre gute Arbeit mit und für Familien in Krefeld.

Eine kleine Geschichte aus dem Alltag, die erkennen lässt, wie wichtig, hilfreich und fördernd die Arbeit der Sozialpädagogischen Familienhilfe ist:

Bei erfolgreicher Beendigung der Maßnahme einer betreuten Familie formuliert ein 10-jähriger Junge seine Erfahrung mit der Hilfe und seine Gefühle beim Abschied folgendermaßen:

*„Ich habe Angst, dass es, wenn Du nicht mehr kommst, wieder so wird wie vor zwei Jahren.“*

Das heißt, heute ist es für ihn besser als vor zwei Jahren, und er hofft, dass das so bleiben möge. In der Tat bleiben für viele Familien die gewonnen Veränderungen auf Zukunft angemessen stabil und tragfähig.

### 8.1. WAS IST SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE?

Die Sozialpädagogische Familienhilfe ist:

- eine eigenständige Hilfe zur Erziehung nach § 31 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)
- unterstützt die Erziehungsaufgaben der Eltern (Personensorgeberechtigten) durch intensive Betreuung und Begleitung der Familie

- unterstützt bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen
- ist in der Regel auf längere Zeit angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie
- ist gezielt auf die speziellen Problemlagen und Ressourcen der Familie und der einzelnen Familienmitglieder ausgerichtet
- findet überwiegend im privaten Lebensbereich der Familie statt

### 8.2. ZIELGRUPPE

Die Sozialpädagogische Familienhilfe ist ein Hilfeangebot für Familien, d. h. Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind, deren Lebenssituation durch vielfältige psychosoziale Schwierigkeiten gekennzeichnet ist. Aufgrund dieser problematischen Situation können die Eltern ohne Hilfe die Versorgung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder nicht gewährleisten.

### 8.3. KERNZIELE DER HILFE

Die Aufgabenstellung der Sozialpädagogischen Familienhilfe orientiert sich am Wohl des Kindes und an der Sicherung und Wiederherstellung der Erziehungsfunktion der Familie.

Wichtigstes Ziel ist, die Handlungs- und Erziehungskompetenz der Eltern zu verändern und zu stärken. Die Arbeit der

Sozialpädagogischen Familienhilfe ist in der Regel familienerhaltend orientiert. Dies schließt im Einzelfall nicht aus, dass Unterbringungen außerhalb der Familie angeregt und begleitet werden.

#### **8.4. METHODISCH - PÄDAGOGISCHE ARBEITSKONZEPTE**

Der Ansatz der Sozialpädagogischen Familienhilfe erfordert aufgrund der komplexen Problemsituation der Familien eine Kombination aus sozialpädagogisch-therapeutisch orientierten und lebenspraktischen Ansätzen. Dabei wird der Fokus auf die Ressourcen der Familie gelegt. Bei Beginn der Hilfe ist die Motivationsarbeit für die Entstehung eines tragfähigen Arbeitsbündnisses zwischen der Familie und der sozialpädagogischen Fachkraft ein wichtiger Aspekt der Arbeit und sichert den Erfolg der Betreuungsarbeit. Hierzu gehören ein stabiles gegenseitiges Vertrauensverhältnis, gegenseitige Akzeptanz sowie der Veränderungswille und die Mitarbeit der Familie.

#### **8.5. HILFEPLAN**

Für jede Hilfe ist eine differenzierte Problemanalyse notwendig. Dies ist primär Aufgabe des Jugendamtes, so dass eine Anfrage an einen Träger die Formulierung des notwendigen erzieherischen Bedarfes enthält. Die Darstellung der Analyse muss so gestaltet sein, dass angefragte Träger in der Lage sind nachzuprüfen, ob sie mit ihren fachlichen

und personellen Ressourcen die Anfrage bedienen können. Der Aushandlungsprozess über die zu vereinbarenden Stunden ergibt sich aus der Aufgabstellung und erfolgt danach im Rahmen der Hilfeplanung, in der eine erste fachliche Prognose über den notwendigen Stundenumfang zu treffen ist.

#### **8.6. PERSONELLE SITUATION**

Die in der Sozialpädagogischen Familienhilfe tätigen pädagogischen Fachkräfte sind fest angestellt und verfügen über ein abgeschlossenes Studium. Das Team besteht aus sieben zum Teil langjährigen Mitarbeiter/innen, die alle als Teilzeitkräfte beschäftigt sind.

Im Rahmen des 2008 gestarteten Kooperationsprojektes ist eine Leitung mit einer halben Stelle eingerichtet und besetzt worden.

Das Team wird verstärkt durch nebenberufliche und ehrenamtliche Fachkräfte.

#### **8.7. ERWEITERTE ANGEBOTE**

##### **8.7.1 Niederschwelliges Angebot**

Das niederschwellige Angebot beinhaltet vor allem die praktische Anleitung, das Einüben von Grundtechniken und die Vermittlung von Basiswissen in den Bereichen Säuglings- und Kleinkinderpflege, Haushaltsführung und Ernährung.

Ziel ist es, besonders problembelastete Familien, junge Mütter und sehr einfach strukturierte Familien zu unterstützen

und deren eigene Kompetenzen zu erweitern.

Durch das Kooperationsprojekt mit dem Caritasverband für die Region Krefeld/ Familienpflege konnte das Angebot fachlich professioneller aufgestellt werden.

So wurde dieses Angebot in besonders problembelasteten Familien in 2009 mehrfach mit Erfolg eingesetzt.

### 8.7.2 Frauengruppe

Im Rahmen der SPFH wird einmal wöchentlich eine Frauengruppe in den Räumen der SPFH angeboten. Hier erfahren die Betroffenen, dass sich auch andere Frauen in ähnlichen Lebenssituationen wie sie selbst befinden, und es entsteht oft Solidarität und Hilfe untereinander. Durch die Arbeit in der Frauengruppe lernen sie, sich mit ihrer Rolle und ihrer Situation auseinander zu setzen, Konflikte zu bearbeiten und Krisen zu bewältigen. Diese erworbenen Fähigkeiten wirken sich besonders positiv auf die Problembewältigung innerhalb der Familie aus.

### 8.7.3 Arbeit am Tonfeld®

Dank einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin konnte die SPFH auch im letzten Jahr für einige Kinder Arbeit am Tonfeld® anbieten, eine Arbeit, die sich positiv auf die Entwicklung von Kindern auswirkt. Sie dient der Ich-Stärkung und der Selbstfindung.

### 8.7.4 Aktionen

In den Sommerferien konnte die SPFH mit den Familien wieder einen Tagesausflug zum Ketteler Hof unternehmen. Bei bestem Wetter hatten Kinder und Eltern wieder sehr viel Spaß. Eltern und Kinder bedankten sich für diesen schönen Tag, der durch Spenden erst ermöglicht wurde.



Auch am alljährlichen Adventskranz-Basteln und an dem gemeinsamen Frühstück wurde wieder rege teilgenommen.

## 8.8. STATISTIK

Zusammenarbeit mit davon:	43 Familien
vollständig	12 Familien
allein erziehend	30 Familien (71 %)
zusammengesetzt	1 Familien



Zusammenarbeit mit davon:	83 Kindern
unter 12 Jahren	51 Kinder
über 12 Jahren	32 Kinder
Fortsetzung d. Arbeit mit	28 Familien
2009 hinzugekommen	15 Familien
Wartezeiten	0 Monate
Durchschnittliche Betreuungsdauer	21 Monate

### 8.9. KOOPERATIONSPROJEKT

Aufgrund äußerer Rahmenbedingungen, die durch das Kooperationsprojekt leider nicht beeinflussbar waren, konnten wichtige wirtschaftliche Ziele des Projektes insbesondere für die Familienpflege des Caritasverbandes für die Region Krefeld e.V. nicht erreicht werden.

Trotz einiger erster Erfolge in der zweiten Jahreshälfte, bedeutete dies die Einstellung des Projektes zum Jahresende 2009. Der SkF Krefeld e.V. profitiert von den im Projekt gesammelten Erfahrungen und bedankt sich beim Caritasverband für die Region Krefeld e. V. für die gute Zusammenarbeit.

### 8.10. AUSBLICK

Die SPFH wird in 2010 in die ehemaligen Räume der Geschäftsstelle des SkF Krefeld e.V. auf der Schneiderstraße 46 umziehen. Das Team der SPFH verfügt dann über räumlich verbesserte Arbeitsbedingungen. Die positiven Erfahrungen in 2009 mit einer Leitungsstelle führen zum Ergebnis, dass diese Struktur mit einer Leitungsstelle (10 Wochenstunden) auch in 2010 beibehalten wird. Hiermit wird strukturelle Nachhaltigkeit zur weiteren Optimierung der Arbeit der SPFH hergestellt.

Perspektivisch ist eine Erweiterung der Zusatzangebote geplant. So soll ein Gruppenangebot eingerichtet werden zur Begleitung von Kindern psychisch kranker Eltern.

*(Gertrud Mertens, Leitung SPFH)*



## 9. TAGESGRUPPE KRÄHENNEST

### 9.1. DIE TAGESGRUPPE KRÄHENNEST STELLT SICH VOR

In der Tagesgruppe Krähennest werden Kinder im Alter zwischen 6 und 14 Jahren betreut. In zwei koedukativen Gruppen (Krähe und Nest) mit je neun Kindern erhalten sie Unterstützung und Förderung, wenn ambulante Maßnahmen nicht mehr ausreichen. Kinder, die in ihrer seelischen und sozialen Entwicklung gestört oder gefährdet sind, erhalten umfassende Hilfen. Das soziale Lernen in der Gruppe steht im Vordergrund und wird durch gezielte individuelle Einzelförderung und Begleitung der schulischen Entwicklung ergänzt. In den Familien der Kinder sind die Mitarbeiter/innen regelmäßig beratend, anleitend, aber auch durch praktische Hilfen tätig. Die Stärkung des gesamten Familiensystems soll dazu beitragen, den Verbleib des Kindes in der Familie zu sichern. Sowohl die Entlastung der Eltern als auch die intensive Zusammenarbeit mit ihnen in ihrem Lebensumfeld sind daher wesentliche Bestandteile der Hilfe. Darüber hinaus motiviert das Team die Eltern, sich ihren Haltungen und Neigungen entsprechend in das Geschehen der Tagesgruppe einzubringen. Gemeinsame Aktivitäten und Feste gehören daher zum festen Teil des Konzepts.

#### 9.1.1 Qualifiziertes Fachpersonal

In jeder Gruppe engagieren sich drei pädagogische Fachkräfte für die betreuten Krefelder Kinder und Familien: Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Heilpädagogen und Erzieher. Die sozialpädagogische Leitungskraft arbeitet zudem unterstützend in beiden Gruppen. Folgende Zusatzqualifikationen der Mitarbeiter/innen bereichern die Gesamtangebote:

- Antigewalttraining,
- Systemische Familienberatung,
- Sprachförderung für Vor- und Grundschule
- Motologie
- Rendsburger Elternteraining
- Elternberatung bei AD(H)S

### 9.2. JAHRESRÜCKBLICK

2009 wurden über das Jahr insgesamt 27 Kinder in den Gruppen der Einrichtung betreut. 5 Mädchen und 22 Jungen im Durchschnittsalter von 10 Jahren.

**Gruppenzusammenstellung**

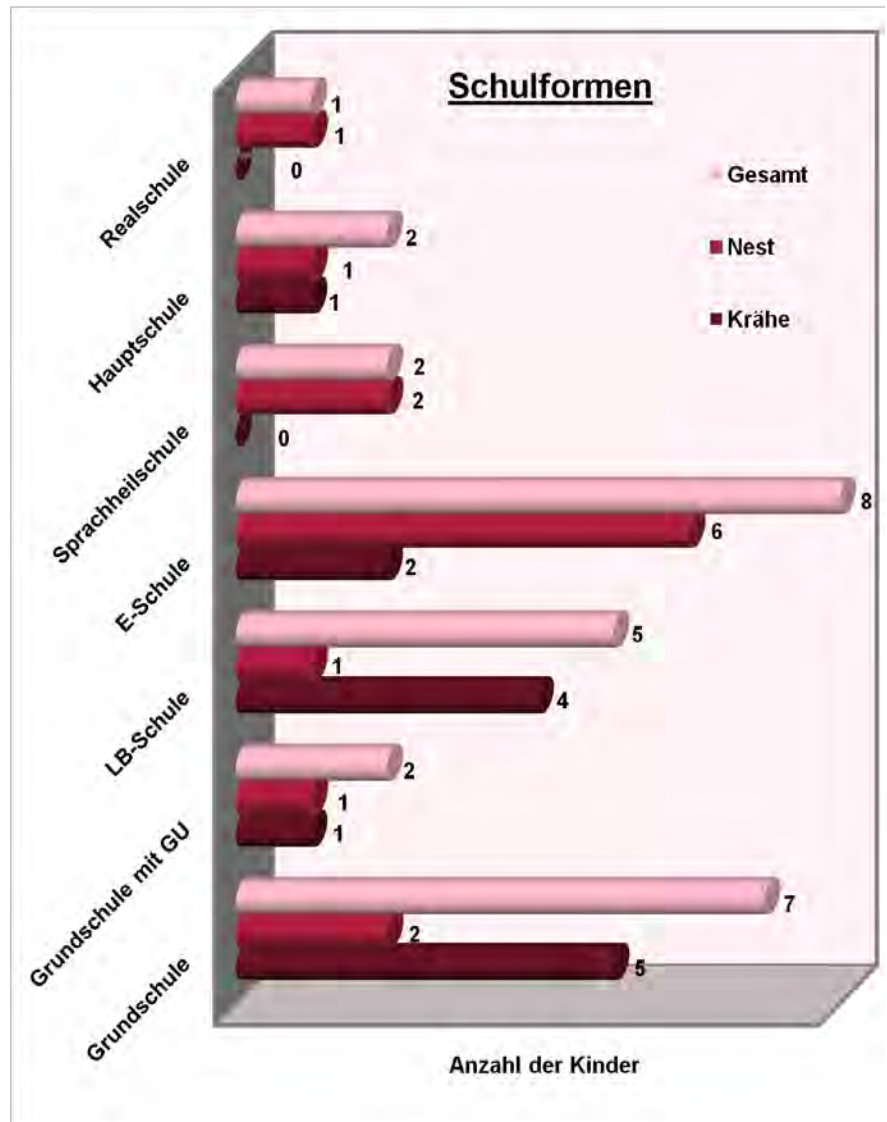


### 9.2.1 Krähenestkinder besuchen in der Hauptsache Förderschulen

Die Kinder der Tagesgruppe besuchen alle Schulformen. In überdurchschnittlich hohem Anteil werden dabei die Förderschulen (Sprachheilschule, E-Schule, LB-Schule) besucht, was auch die nebenstehende Graphik veranschaulicht.

Nicht selten stellen die Mitarbeiterinnen relativ kurz nach der Aufnahme eines Kindes fest, dass sie als Schüler einer Regelschule von den Leistungsanforderungen und den Anforderungen an ihr Verhalten her überlastet sind. In enger Kooperation mit dem Elternhaus, den Lehrern und ggf. auch mit der Begleitung eines Kinder- und Jugendpsychologen wird nach der besten Lösung für das jeweilige Kind gesucht.

Ebenso kann die Tagesgruppe Krähenest aber auch sogenannte Rückführungen von der Förderschule mit dem Schwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ an die Regelschule begleiten.



### 9.2.2 Hausaufgabentraining in der Tagesgruppe

Engmaschige Kommunikation und Kooperation mit Eltern und Schule sind Voraussetzung für eine optimale individuelle Förderung der Tagesgruppenkinder.

Hierzu begleiten die Mitarbeiter/innen die Eltern zu den Gesprächsterminen in der Schule und stehen mit den Lehrern und Eltern in einem täglichen Informationsaustausch über Anforderungen an die

Schüler und deren aktuellen Leistungsstand. Zusätzlich hospitieren die Mitarbeiter/innen der Gruppen zweimal jährlich in jeder Schulklasse und erfahren so unmittelbar aus der Live-Situation den aktuellen Sachstand. Ihre Hausaufgaben erledigen die Kinder in der Regel in der Tagesgruppe, wo sie die Unterstützung und Hilfe der Pädagogen in Anspruch nehmen können. Vielfach geht es zunächst darum, eine/n Schüler/in zu motivieren, die Aufgaben in Angriff zu nehmen, so etwas wie eine „Arbeitshaltung“

herzustellen: sich organisieren lernen, Arbeitsmaterialien dabei haben, Ordnung halten, das Hausaufgabenheft zuverlässig führen, Aufgabenstellungen verstehen und den Entschluss fassen, „jetzt zu beginnen“... Das sind zunächst Aufgabenstellungen, die Kinder und Pädagogen täglich immer wieder aufs Neue beschäftigen. Wenn diese Prozesse beim Kind verinnerlicht sind, kommen die Eltern zum Hausaufgabenentraining in die Gruppe. Vor allem da, wo das Erledigen der Hausaufgaben immer wieder Zündstoff für Konflikte bietet, kann dieses gemeinsame Training hilfreich sein. Eltern haben häufig zu hohe Erwartungen an die Leistungen und Ergebnisse ihrer Kinder: hier ist dann die Anleitung der Pädagogen besonders hilfreich.

Je nach Schulform sind die Erwartungen an das Leistungsvermögen der Kinder sehr spezifisch und werden sogar individuell dem Vermögen einzelner Schüler angepasst. Das bedeutet für die Pädagogen der Gruppe, dass sie sich regelmäßig auch methodisch auf den aktuellen Stand bringen müssen, so ist z.B. die Förderung eines Kindes mit einer Sprachstörung sehr von der eines Regelschülers zu unterscheiden. Manche Kinder sollen sich maximal 10 Minuten mit ihren Aufgaben beschäftigen, wobei es dann nicht auf das Ergebnis, sondern auf die Motivationsförderung ankommt. Es gibt auch große Unterschiede, was die Erwartungen an die Sorgfalt der Schüler/innen betrifft.

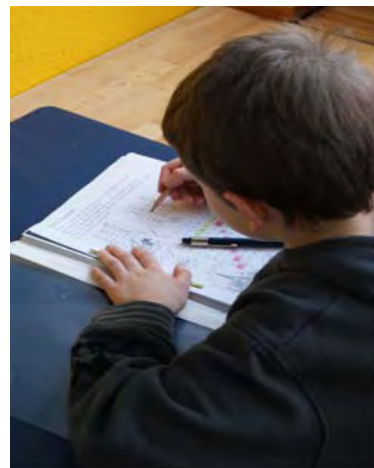
All dies müssen die Pädagogen im Blick haben und an die Eltern weitergeben, denn diese wollen und sollen ja in der Verantwortung für ihre Kinder bleiben.

Deshalb werden an einem Tag der Woche die Hausaufgaben zu Hause unter der Aufsicht der Eltern erledigt. Für Eltern, Schüler und Tagesgruppe ist so jederzeit sichtbar, was zu Hause schon gut läuft und was noch trainiert werden sollte.

In der Tagesgruppe hat jedes Kind ein so genanntes „Stempelheft“, in dem die täglichen Erfolge der Kinder für alle ersichtlich dokumentiert werden. Das Stempelheft funktioniert wie ein Bonusheft. Wenn eine Seite mit lustigen Smilys voll gestempelt ist, können sich die Kinder eine kleine Belohnung aussuchen.

Viele Kinder reagieren auf diese Verstärkung positiv, was im besten Fall dazu führt, dass sie sich sehr darum bemühen, möglichst die höchste Stempelzahl zu erreichen.

Um langfristig eine Unabhängigkeit von institutioneller Hilfe zu erreichen, ist für jede betreute Familie der engagierte eigenverantwortliche Umgang mit den schulischen Anforderungen das angestrebte Ziel.



### 9.3. FORTBILDUNGEN UND PROJEKTE IM JAHR 2009

Im Juni 2009 fand ein zweitägiges Methodentraining für alle pädagogischen Mitarbeiter/innen der Tagesgruppe statt. Über zwei erfahrene systemische Familientherapeuten/ Trainer erhielten die Mitarbeiter/innen eine Vertiefung der systemischen Kenntnisse: Genogramme wurden erstellt und die systemischen Fragetechniken als Basiswissen und grundlegendes Handwerkzeug aufgefrischt bzw. eintrainiert.

Eine Mitarbeiterin bildet sich zurzeit zur Systemischen Familienberaterin fort. Ihre Zusatzqualifikation wird die Arbeit der Tagesgruppe qualitativ bereichern.

In Kooperation mit einer Gesamtschule konnte ein „Deeskalationstraining“ angeboten werden, das bei den Schülern/innen und den Lehrern großen Anklang fand.

2009 hat die Tagesgruppe ihr übergreifendes Sportangebot von der Alters- zur Neigungsorientierung umstrukturiert. Einmal wöchentlich werden in zwei eigens angemieteten Sporthallen unterschiedliche Angebote nach Interessenslage vorgehalten, zu denen sich die Kinder unabhängig von ihrer Gruppenzugehörigkeit melden können. Beliebt waren z.B. die Angebote „Traumreisen“, „Spaßkämpfchen“, „Improvisationstheater“, aber selbstverständlich auch Fußball.

Die traditionellen Angebote aus Anlass der Aktion „Spiel ohne Ranzen“ sowie die jährliche Übernachtungsaktion im Krähenest und der Belgienurlaub waren bewährt erfolgreich.

### 9.4. AUSBLICK AUF DAS JAHR 2010

In der zweiten Jahreshälfte wird das sogenannte „Rendsburger Elterntraining“ für 10 bis 15 Eltern angeboten. Der Kurs wird einmal wöchentlich über insgesamt sechs Monate stattfinden. Drei zertifizierte Trainerinnen werden das Angebot durchführen.



Im Juni 2010 startet das Projekt „Krähennest goes Fairkehr“. In Kooperation mit der Krefelder Polizei trainieren die Krähenestkinder sicheres und faires Verhalten im Straßenverkehr. Neben praktischen Übungen auf dem Gelände der Jugendverkehrsschule in Fischeln werden die Kinder im Gruppenalltag theoretische Inhalte erfahren. So werden in einer Fotosafari die Verkehrsschilder im Umfeld der Tagesgruppe fotografiert werden, deren Bedeutung dann anschließend in einem Quizspiel herausgefunden werden soll. Natürlich wird es zum Abschluss des Projekts eine theoretische und eine praktische Prüfung geben!

Den exklusiven „Krähennestfairkehrschein“ wird jedes Kind bekommen, da sind sich alle sicher! Das muss selbstverständlich gefeiert werden!

Dank der Unterstützung durch Sternstunden e.V. – einer Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks – wird das Krähennest 2010 das Ernährungsprojekt „Kochlöffel“ anbieten. 18 Kindern und ihren Eltern werden dann in der Tagesgruppe sowohl theoretisch als auch praktisch kostengünstige und gesunde Alternativen zur vitalstoffarmen Fastfoodküche vermittelt.

Eine geschulte Ökotrophologin wird in Kooperation mit den Pädagogen der Gruppen dafür Sorge tragen, dass alle mit Spaß bei der Sache sind. So können die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten anschließend in den familiären Alltag integriert werden.

In acht Veranstaltungen werden darüber hinaus Themen wie Prävention gesundheitlicher Risiken, Kennenlernen von regionalen und saisonalen Zutaten, der Erwerb lebenspraktischer Fertigkeiten und Kulturtechniken Inhalt sein. Selbstverständlich werden die zubereiteten Speisen anschließend am „nett“ gedeckten Tisch gemeinsam verspeist. Bon appétit!

Auch hofft das Krähennest wieder an der „Nacht der Sportler“ teilnehmen zu können. Schön wäre es, wenn neben den Mitarbeitern/innen, Freunden und Förderern der Tagesgruppe auch die Eltern und Kinder der Gruppen am Lauf teilnehmen würden.

*(Jutta Verstrepen-Biosah, Leitung Tagesgruppe Krähennest)*

## 10. OFFENE GANZTAGSSCHULE

Im Jahr 2005 begann der SkF mit der ersten Kooperation im Bereich der Offenen Ganztagschule (OGS) an der Lindenschule. Das Angebot konnte mittlerweile auf vier Schulen ausgebaut werden.

2009 wurden folgende Betreuungsformen an zwei Grundschulen, einer Förderschule und einer Hauptschule vorgehalten:

- Lindenschule: drei OGS - Gruppen und eine Übermittagsgruppe.
- Edith-Stein-Grundschule: zwei OGS - Gruppen und eine Übermittagsgruppe.
- LVR Förderschule Hören und Kommunikation (HUK): eine Kindergartengruppe, fünf OGS - Gruppen.
- Prinz-Ferdinand-Hauptschule: eine offene Übermittagsbetreuung.

An der Prinz-Ferdinand-Hauptschule begann das Angebot der offenen Übermittagsbetreuung zum 1. Dezember 2009. An drei Tagen in der Woche haben die Schüler/innen die Möglichkeit, ihre Freistunden in der Zeit von 12.45 Uhr bis 14.45 Uhr in begleiteter Form zu verbringen.

Durch die Erfahrungen der vergangenen Jahre konnte in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Krefeld, dem Landschaftsverband Rheinland und den Schulleitungen eine sehr gute Basis geschaffen werden. Dies führt zu einer kontinuierlichen Verbesserung und Ausreifung der Angebotsstrukturen, die auf die Bedarfe der Familien abgestimmt werden.

So kann auch weiterhin sichergestellt werden, dass man dem wachsenden Betreuungsbedarf gerecht wird, ohne gleichzeitig die Finanzierbarkeit der Angebote aus dem Blick zu verlieren.

Dabei wird gerade in Zukunft die Herausforderung darin liegen, die Kluft zwischen qualitativem Anspruch und Refinanzierbarkeit zu überwinden. Es ist eine Herausforderung, der sich der SkF mit viel Engagement gerne stellen will.

### 10.1. OGS EDITH-STEIN-SCHULE (UERDINGEN)

#### 10.1.1 Jahresrückblick Edith-Stein-Schule

Die stetig steigenden Anmeldezahlen zeigten auch im vergangenen Jahr, dass der Offene Ganztags an der Edith-Stein-Grundschule eine Unterstützung für berufstätige und allein erziehende Eltern ist.

Mit 56 zu betreuenden Ganztagskindern ist die OGS an der Edith-Stein-Grundschule in Uerdingen sehr gut ausgelastet. Der wachsende Bedarf spiegelt sich somit auch an der Edith-Stein-Schule wieder. Die Kinder werden altersgemischt und themenorientiert in Gruppen aufgeteilt.

Im Jahr 2009 konnten die Mitarbeiter/innen der OGS mit den verschiedensten pädagogischen Angeboten und Arbeitsgruppen (kurz AG's) zur Förderung und Weiterentwicklung der Kinder beitragen.

### 10.1.2 Personelle Situation

Eine Erzieherin, eine Familienpflegerin, vier qualifizierte Betreuungskräfte, ein Zivildienstleistender sowie eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin betreuen die Kinder im Offenen Ganzttag und in der Betreuung bis 13:30 Uhr.

Zusätzlich wird der Offene Ganzttag von Montag bis Donnerstag bei den Hausaufgaben von sechs Lehrkräften pädagogisch unterstützt.

### 10.1.3 Vergleichsjahr 2006 und 2009

Im Schuljahr 2006/2007 wurden 22 Kinder betreut.

Im Schuljahr 2009/2010 werden bereits 56 Kinder in zwei Gruppen sowie 16 Kinder in einer Übermittagsgruppe betreut.

### 10.1.4 Betreuungsmodelle an der Edith-Stein-Grundschule

### 10.1.5 Pädagogische Ziele

Die pädagogische Zielsetzung betont den ganzheitlichen Charakter des Lebens und Lernens in der Schule. Die pädagogischen Ziele des Ganztagsangebots beziehen sich auf das Schulprogramm sowie auf die Lebenswelt der Kinder und Familien. Daher orientiert sich das OGS-Team in seiner Arbeitsweise und -haltung an folgenden Leitideen:

- Die Kinder sollen befähigt werden, in der Gruppe zu leben und zu lernen.
- Vermittlung und Vorleben von Werten wie Achtung vor der Würde des Anderen, Ehrlichkeit, Rücksicht, Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Höflichkeit
- Befähigung zum Verstehen und Einhalten von Regeln
- Hilfestellungen zum gewaltfreien Lösen von Konflikten
- Ermöglichen individuellen Lernens mit Kopf, Herz und Hand.
- Fördern und Fordern der Kinder:

## Betreuungsmodelle an der Edith-Stein-Grundschule

#### 1. Offene Ganztagsbetreuung

Mo - Do. : 7.30 -16.00 Uhr  
Fr.: 7.30 - 14.30 Uhr

Inhalte:

- Mittagessen
- Betreuung und individuelle Förderung
- Hausaufgaben
- Soziales Lernen in offenen und festen AG's (im musischen, kreativen und sportlichen Bereich)

#### 2. Übermittagsbetreuung

Mo. - Fr.: 7.30 - 13.30 Uhr

Inhalte:

- Betreuung
- Hilfe bei den Hausaufgaben



- Stärkung und Förderung der individuellen Anlagen und des Selbstwertgefühls der Kinder
- Stärkung des eigenverantwortlichen Handelns

### 10.1.6 Förderung in AG's

Bei der praktischen Umsetzung der offenen Ganztagschule orientiert sich das OGS-Team an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. So soll ein bedarfsorientiertes Angebot entstehen. Dieses entwickelt sich in Anbindung an die sozialen Gegebenheiten der Uerdinger Gemeinde und beinhaltet ein ausgewogenes Verhältnis von Angeboten und Anregungen auf der einen Seite sowie die Förderung von Eigenaktivität im Freizeitverhalten der Kinder auf der anderen Seite.



Die Angebote in Form von Arbeitsgemeinschaften (AG's) finden im regelmäßigen Wechsel statt. Hier gibt es feste AG's über einige Wochen sowie offene AG's. Unter anderem wurden bereits folgende AG's angeboten:

Holz - AG, Zirkus - AG, Bastel - AG und Garten - AG.

Eine Übungsleiterin ist speziell für die Bewegungsförderung zuständig. Hier finden AG's zu den Sportarten Tanzen, Fußball, Ballspiele, Basketball, Turnen usw. statt.



Durch die Nähe zum Uerdinger Stadtpark und die vielen Spielplätze in unmittelbarer Umgebung werden den Kindern vielseitige Möglichkeiten gegeben, ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Weiterhin besteht eine gute Zusammenarbeit mit dem Diakon aus der GdG Krefeld-Ost (Gemeinschaft der Gemeinden), der mit den Kindern singt und Musikstücke einübt. Die musikalischen Stunden machen den Kindern sehr viel Spaß.

Auch gibt es immer wieder Projekte mit anderen Partnern. So führte in den Sommerferien die Sportschule NRW ein dreitägiges Programm durch, woran alle Kinder mit Begeisterung teilnahmen.

*(Jutta Liegener, Teamleitung der OGS Edith-Stein-Grundschule)*

## 10.2. OGS LINDENSCHULE

Im Sommer 2009 hat die OGS Lindenschule ihren ersten Schulzyklus beendet und viele Kinder, die vom ersten bis zum vierten Schuljahr diese Einrichtung besucht haben, wechselten zu einer weiterführenden Schule. Diese ersten vier Jahre waren gekennzeichnet von Orientierung, Erprobungsphasen und vielen Veränderungen. Die stetige Arbeit an der Optimierung des Tagesablaufs und der Inhalte führte dazu, dass die OGS heute ein klares, durchschaubares Gerüst hat, das der Einrichtung Struktur und Übersicht gibt. Schule und OGS wachsen immer mehr zu einer Einheit zusammen. Wachsende Anmeldezahlen bestätigen die Arbeit aller Mitarbeiter/innen.

### 10.2.1 Neuerungen im Jahr 2009

Um den wachsenden Bedarf gerecht zu werden, wurde eine Übermittagsbetreuungsgruppe bis 13.30 Uhr eingerichtet. Zur Betreuung der Kinder wurden zwei neue Mitarbeiter/innen eingestellt. 11 Kinder nehmen dieses Betreuungsangebot wahr.

Diese Kinder kommen nach dem Unterricht, essen zum Teil ihr mitgebrachtes Essen und gehen dann entweder spielen oder die Hausaufgaben erledigen.

### 10.2.2 Personalsituation

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 75 Kinder von vier pädagogischen Fachkräften und drei Ergänzungskräften im Mittagsbereich betreut. Ein zusätzlicher Mitarbeiter begleitet die Kinder, die vor dem Unterricht in die Schule kommen.

Eine Küchenkraft bereitet das Mittagessen vor, gibt es aus und erledigt die Reinigungsarbeiten. Darüber hinaus unterstützt seit Mitte des Jahres ein Zivildienstleistender in Vollzeit das Team.

### 10.2.3 Rückblick

Aufgrund gefestigter Strukturen und eines klar gegliederten Tagesablaufs blicken die Mitarbeiter/innen auf ein relativ ruhiges Jahr zurück, in dem ein entspanntes Arbeiten auch den neuen Kindern, die im Sommer in die Schule kamen, den Einstieg erleichterte. Die Schulneulinge gliederten sich sehr schnell in den Alltag ein.

In den Hausaufgabengruppen arbeiten weitestgehend die Kinder einer Klasse zusammen, dadurch bleiben die Gruppengrößen mit ca. 10 Kindern relativ klein. Dies ermöglicht ein übersichtliches, ruhiges Arbeiten, wobei die Betreuer das einzelne Kind wahrnehmen und individuelle Hilfen leisten können. Diese Möglichkeit der Kleingruppen besteht auch deshalb, weil vier Lehrerinnen in den Gruppen mitarbeiten.

Die Länge der Hausaufgabenzeit ist begrenzt. Lehrerinnen und pädagogische Mitarbeiter/innen stehen im engen fachlichen Austausch.



### 10.2.4 Ferienangebote

Im vergangenen Jahr fand für die Kinder der OGS Lindenschule in den Sommerferien ein Ferienprogramm statt. In den Oster- und Herbstferien bestand durch die Kooperation mit der benachbarten St. Michael-Grundschule, die sich einen Schulhof mit der Lindenschule teilt, die Möglichkeit, am Ferienangebot teilzunehmen.

In den Sommerferien war eine Woche lang die Kinder- und Sportschule aus Köln zu Gast. Das Angebot „Kids aktiv“ wurde durchgeführt und von den Kindern begeistert angenommen.

Des Weiteren wurden die Kinder zu einem ehrenamtlich organisierten „Pferdchenfest“ eingeladen und es fanden Ausflüge in den Stadtwald, zum Minigolf in Uerdingen und zum Abenteuerspielplatz in Düsseldorf statt. Es gab von den Kindern und Eltern eine positive Resonanz.

### 10.2.5 Angebote im Nachmittagsbereich

Um 15.00 Uhr sollen die Hausaufgaben fertig sein, da um diese Zeit die unterschiedlichen außerschulischen Angebote beginnen. Diese Angebote werden weitestgehend von Mitarbeiter/innen des Offenen Ganztags vorbereitet und durchgeführt.

Angebote aus dem musisch - kreativen Bereich sind hier z.B. die Kunst - AG, eine Theater - AG und eine kombinierte Tanz- und Trommelgruppe.

In einer weiteren Gruppe werden Holzarbeiten angeboten und die Garten – AG ist für die Mitgestaltung des Außengeländes zuständig.

Eine Lehrerin kommt seit einigen Wochen mit ihren beiden Hunden in die Schule. Die Kinder lernen hier zum einen etwas über die Tiere und deren Pflege, auf der anderen Seite hilft ihnen der Umgang mit den Tieren bei der Überwindung von Ängsten und trägt zur Stärkung des Selbstbewusstseins bei.

Bewegungsangebote werden von einer Mitarbeiterin der OGS durchgeführt; darüber hinaus bietet die evangelische Kirche im Stadtteil verschiedene Mannschaftssportarten wie Fußball und Basketball an.

### 10.2.6 Elternarbeit

Ein Elterncafé wurde in Zusammenarbeit von Schule und OGS ins Leben gerufen und findet alle zwei Wochen statt. Ein in diesem Rahmen stattfindender Spiele - Nachmittag für Eltern und Kinder wurde

sehr gut besucht.

Es fand ein Elternabend für die OGS Eltern statt. In der Vorweihnachtszeit backten Eltern und Kinder der OGS gemeinsam Plätzchen; die Weihnachtsbäckerei fand breiten Anklang.

### 10.2.7 Ausblick auf das Jahr 2010

Da die täglichen Abläufe gut funktionieren, werden die Schwerpunkte für das kommende Jahr in der Optimierung der Freispielsituation und der Elternarbeit liegen. Die Kinder sollen hier in die zukünftigen Überlegungen mit einbezogen werden. Dabei wird es darum gehen, wie man die Zeit des freien Spiels an die Bedürfnisse der Kinder besser anpassen und optimieren könnte. Es soll eine Elternbefragung stattfinden, die Auskunft darüber gibt, welche Themen für sie interessant sind und in welchem Rahmen Eltern treffen und Elternarbeit stattfinden sollen.

Ferienbetreuung übernimmt die OGS Lindenschule in den ganzen Oster- und Sommerferien und eine Woche in den Herbstferien. Ende Januar werden hier die Überlegungen bezüglich eines schönen Programms beginnen. Für die Sommerferien steht schon fest, dass die Kinder an der Ferienspielewoche des Stadtteils teilnehmen werden. Das Thema ist „Reise um die Welt“ und die Kinder der Lindenschule werden einen Tag in dieser Woche mit dem Thema „Afrika“ ausrichten. Auch die Teilnahme an „Spiel ohne Ranzen“ ist geplant.

*(Barbara Schwär, Teamleitung OGS Lindenschule)*

## 10.3 LVR FÖRDERSCHULE HÖREN UND KOMMUNIKATION (HUK)

### 10.3.1 Die OGS HUK zeigt Profil

Der Offene Ganzttag der Förderschule für Hören und Kommunikation in Krefeld besteht seit 2006, Kooperationspartner ist der Landschaftsverband Rheinland. Die Besonderheit dieser Schule ist, dass sie ausschließlich von hörgeschädigten und sprachbehinderten Kindern besucht wird. Neben der üblichen Sprachkommunikation verständigen sich die Kinder in der Gebärdensprache. Das Einzugsgebiet hat einen Umkreis von bis zu 60 km. Die Kinder werden von Taxiunternehmen zur Einrichtung befördert.

Die OGS bietet den Eltern eine zuverlässige Nachmittagsbetreuung ihrer Kinder bis 15.30 Uhr an. Nach einem gemeinsamen Mittagessen verbringen die Kinder den Nachmittag mit Lernen und Freizeitaktivitäten.

### 10.3.2 Die Angebotsstruktur

Im Folgenden wird die Angebotsstruktur dargestellt:

- Individuelle Förderung
- Vielfältige Entwicklungs- und Lernräume
- Hausaufgabenbetreuung
- Soziales Lernen in der Gruppe
- Freispiel und Projektgruppen zum Erlernen sozialer und eigenverantwortlicher Kompetenzen
- Gesunde Ernährung

- Elterngespräche
- Ferienbetreuung

### 10.3.3 Räumlichkeiten

Neben den Gruppenräumen stehen eine Mensa, eine Küche, ein Bewegungsraum, eine Puppenecke, ein Ruhe- raum, eine Gymnastikhalle, eine Schwimmhalle, ein Musikraum, ein Kunstraum sowie weitere Klassenräume für die Hausaufgabenbetreuung in Klein- gruppen und ein großes, sehr schön angelegtes Außengelände zur Verfügung.

### 10.3.4 Organisation der OGS

In der nachfolgenden Tabelle wird ein Überblick über die Organisation und personelle Ausstattung in der OGS HUK gegeben. Die Darstellung zeigt neben der personellen Situation die Aufteilung der Bereiche und die Vielzahl der Angebote.

### 10.3.5 Rückblick

Erfreut blickt die OGS HUK auf das vergangene Jahr zurück, da das Team in vielen Bereichen eine positive Entwicklung feststellen konnte.

#### Teamentwicklung

Drei Mitarbeiter/innen haben zum Schuljahreswechsel die Einrichtung verlassen, dafür wurden drei Mitarbeiter/innen neu eingestellt. Das Team ist gut zusammengewachsen und neue Teamstrukturen wurden erfolgreich erarbeitet.

Im Teamgespräch wurde ein fester Zeitrahmen für regelmäßige Fallgespräche festgelegt. Die vorbereiteten Fallgespräche ermöglichen jetzt allen Mitarbeiter/innen einen umfassenden und gezielten Blick auf das Kind.

OGS - HUK 2009/2010					
Kindergarten	1.Gruppe Primarstufe	2.Gruppe Primarstufe	3.Gruppe Primarstufe/ Sekundarstufe	4.Gruppe Sekundarstufe	Lehrer
12 Kinder	12 Kinder	12 Kinder	11 Kinder	7 Kinder	1 Lehrer (1 Hausaufgaben- gruppe)
1 Gruppenleitung	1 Gruppenleitung	1 Gruppenleitung	1 Gruppenleitung	1 Gruppenleitung	4 Lehrer (1x wöchentl. 1 Hausauf- gaben- gruppe)
1 Ergänzungskraft	1 Ergänzungskraft	1 Ergänzungskraft	1 Ergänzungskraft		3 Lehrer 1x wöchentl. Zirkus-AG
1 FSJ					1 Lehrer 1x wöchentl. Sport-AG
Zivi	Büro	Küche	HA Gruppen	Ag - Angebote	Ferienbetreuung
2 Zivis (flexibler Einsatz)	1 OGS-Leitung	1 Hauswirt- schaftskraft	7 Hausauf- gabengruppen	Zirkus - AG	Sommer 3 Wochen Ostern 1 Woche Herbst 1 Woche
	Kooperation mit			Schwimm - AG	
	Schulleitung			Sport - AG	
	SKF-Geschäftsstelle			Märchen - AG	
				Disco - AG	
		Reit - AG		Trommel - AG	

Zudem finden Mitarbeitergespräche statt, die Raum zur Reflexion und zur Kompetenzerweiterung bieten.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium hat sich intensiviert. Einige Lehrer begleiten punktuell die Hausaufgabenabengruppen. Die OGS-Mitarbeiter/innen haben an vielen Gesprächen am Elternsprechtag teilgenommen. Gerade in schwierigen Fällen hat die gute Zusammenarbeit zu Lösungen geführt, die für das jeweilige Kind sehr hilfreich waren.

#### *Öffentlichkeitsarbeit*

Juni 2009

Auf dem Innenhof der Fabrik Heeder beteiligte sich das OGS Team am Aktionstag „Beruf und Familie - Kinderbetreuung in Krefeld“. Dort bekam man einen Einblick in verschiedene Krefelder Tagesbetreuungsangebote und hatte die Möglichkeit, die Arbeit der OGS HUK vielen interessierten Eltern vorzustellen.

August – Dezember 2009

Auf den Schulveranstaltungen wurden Elterngespräche geführt, in denen die Arbeit des Offenen Ganztages näher gebracht werden konnte.

Erfreulichen Zulauf gab es am Elternsprechtag: Hier kam es zu fünf Aufnahmeanfragen, inzwischen besuchen zwei Kinder die OGS, die anderen drei werden im nächsten Schuljahr aufgenommen.

Dezember 2009

Zum ersten Mal nahm das Team der OGS HUK mit einem Stand am „Beson-

deren Weihnachtsmarkt“ in Krefeld rund um den Schwanenmarkt und an der Alten Kirche teil. Der Verkauf an diesem Tag, die Gespräche und die gute Atmosphäre waren für das Team ein voller Erfolg.

#### *Mittagsversorgung*

Ein zentrales Angebot im Offenen Ganztage ist der Mittagstisch. Die finanziellen Mittel für diesen Bereich sind niedrig angelegt. 2009 wurde vor diesem Hintergrund ein neues System für die Planung und Bestellung des Mittagessens entwickelt: Viele Lebensmittel, insbesondere frische Salate, werden jetzt ergänzend bei einem günstigen Lebensmittelmarkt eingekauft. So konnte den Kindern mit den zur Verfügung stehenden Mitteln eine gesunde und ausgewogene Ernährung geboten werden. Weiterhin erspart dieses System den großen Zeitaufwand, der bislang für die Bestellung nötig war, und ermöglicht eine fortwährende Überprüfung und Optimierung.

In diesem Zusammenhang ist der Offene Ganztage an der HUK sehr dankbar für den Landesfonds „Kein Kind ohne Mahlzeit“ und die Initiative „Sternstunden e.V.“, die sozial schwache Familien durch ihre Beiträge unterstützen und eine Mittagsversorgung möglich machen.

#### *AG - Angebote*

Auch in diesem Schuljahr wurden wieder verschiedene AG's angeboten, die sehr gerne von den Kindern angenommen wurden:



Schwimmen, Zirkus, Trommeln, Disko, Märchen und Sport.  
Insgesamt haben die Kinder viel Gemeinschaft erlebt, konnten sich positiv entwickeln und individuelle Fortschritte machen. Die vielen schönen und auch turbulenten Situationen, die das Team mit den Kindern erleben durfte, und auch die Fortschritte, die man sieht, machen Mut und geben viel Kraft, um die Arbeit begeistert weiter voranzutreiben!

### 10.3.7 Ausblick auf 2010

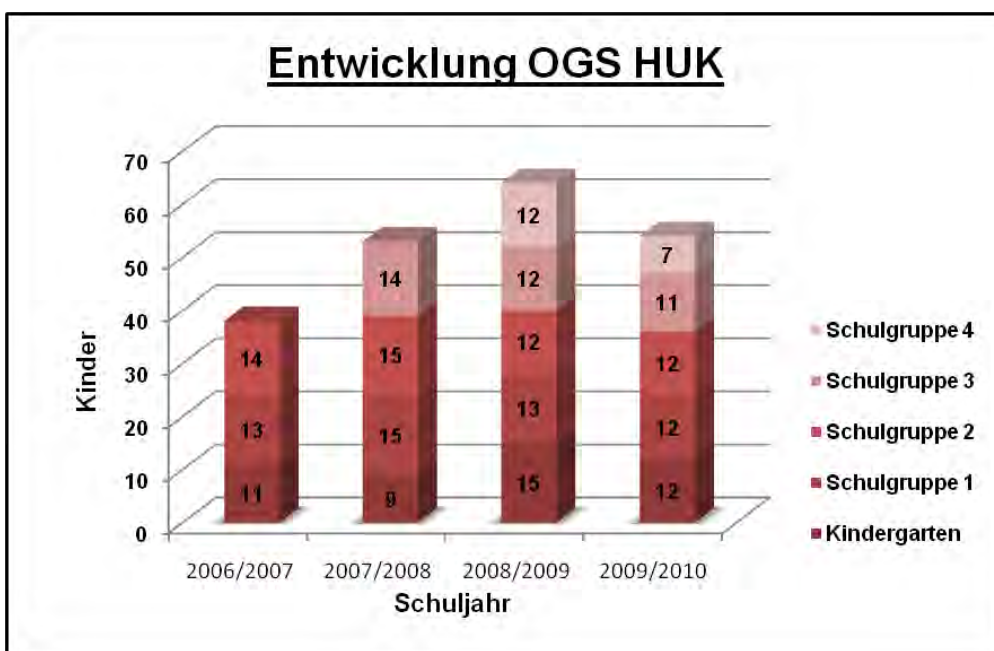
Geplant ist eine Kunstausstellung mit dem Titel „Kleine Künstler“. Dazu sollen verschiedene Einrichtungen in Krefeld - Hüls angesprochen werden, die Ausstellungsmöglichkeiten anbieten können.

Ein einladender Flyer soll für die Eltern der Schule entwickelt werden, so erhalten sie bereits im Vorfeld einen Eindruck von dem Angebot OGS.

Ein wichtiges Anliegen ist, weitere Verbindungspunkte zwischen OGS und Schule zu schaffen.

*(Diana von Broich, Teamleitung der OGS Förderschule HUK)*

### 10.3.6 Entwicklung OGS HUK





## Impressum

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.  
Krefeld

Anschrift:

Blumenstraße 17-19, 47798 Krefeld

Tel: 02151/63 37-0

Fax: 02151/63 37-12

Email: [info@skf-krefeld.de](mailto:info@skf-krefeld.de)

[www.skf-krefeld.de](http://www.skf-krefeld.de)

Vereinsregister Nr. VR 1228

Vorstand:

Ulla Dietz, Vorsitzende; Dr. Helga Schulte-Wissermann,  
stellvertretende Vorsitzende; Birgit Klapdor, Schatzmeisterin;  
Nina Multhoff, Beisitzerin Helga Spang, Schriftführerin

Geschäftsführung: Tanja Himer

Inhalt & Redaktion:

Ulla Dietz, Tanja Himer, Birgit Klapdor,  
Dr. Helga Schulte-Wissermann, Helga Spang

Layout: SatzWERK

Redaktionelle Mitarbeit:

Diana von Broich, Ulla Dietz, Ursula Erens, Ute Gall-Hümmer,  
Sabine Heimes, Tanja Himer, Martina Jagnow, Jutta Liegener,  
Gertrud Mertens, Juliane Saulle, Beate Schmidt, Barbara Schwär,  
Jutta Verstrepen-Biosah,